

Evaluation

Zum Förderprogramm Gemeinwesenarbeit in Hessen

LAG Soziale Brennpunkte Hessen e.V.
Münchener Straße 48
60329 Frankfurt
www.gemeinwesenarbeit-hessen.de
gemeinwesenarbeit@lagsbh.de
069/25782850

Inhalt

| | |
|--|----|
| 1. Einleitung..... | 1 |
| 2. Methode..... | 2 |
| 2.1 Die Module der Evaluation..... | 3 |
| 2.1.1 Modul A: Sachberichte 2016 | 3 |
| 2.1.2 Modul B: Fragebogen Zielerreichung | 4 |
| 2.1.3 Modul C: Fragebogen Unterstützungsstruktur | 5 |
| 3. Ergebnisse..... | 6 |
| 3.1 Ergebnisse aus der Auswertung der Sachberichte | 6 |
| 3.1.2 Aussagen der Sachberichte zu den Maßnahmen | 8 |
| 3.1.3 Aussagen der Sachberichte zu Zielerreichung, Erfolgen und Umsetzung der Fördermodule | 11 |
| 3.2 Ergebnisse aus der Auswertung der Fragebögen zur Zielerreichung..... | 18 |
| 3.2.1 Einschätzung zur Zielerreichung der zentralen Ziele des GWA-Programmes..... | 19 |
| 3.2.2 Einschätzung der Zielerreichung der zentralen Ziele von Koordinierungsstellen | 23 |
| 3.2.3 Einschätzung der Zielerreichung der zentralen Ziele von Projekten..... | 28 |
| 3.2.4 Einschätzung der Entwicklung der Vernetzung in den Fördergebieten | 31 |
| 3.2.5 Einschätzung der Öffentlichkeitsarbeit zum Förderprogramm..... | 32 |
| 3.2.6 Gesamtbewertung des Förderprogrammes | 33 |
| 3.3 Ergebnisse aus der Auswertung der Fragebögen zur Unterstützungsstruktur | 34 |
| 3.3.1 Zufriedenheit mit den Veranstaltungen der GWA-Servicestelle..... | 35 |
| 3.3.2 Zufriedenheit mit den Vor-Ort-Besuchen durch die GWA-Servicestelle..... | 38 |
| 3.3.3 Bewertung der FAQ | 39 |
| 3.3.4 Zufriedenheit mit Unterstützung und Beratung | 39 |
| 3.3.5 Weitere Rückmeldungen aus den Fragebögen zur Unterstützungsstruktur..... | 41 |
| 4. Ergebniszusammenfassung | 42 |
| Glossar | 45 |
| Abbildungsverzeichnis..... | 46 |
| Literatur | 48 |
| Anhang I: Formular Sachbericht | 49 |
| Anhang II: Fragebogen Zielerreichung | 56 |
| Anhang III: Fragebogen Unterstützungsstruktur..... | 62 |

1. Einleitung

Die Landesarbeitsgemeinschaft Soziale Brennpunkte Hessen e.V. (LAG) verfolgt mit ihrem Fördermodul „Einrichtung einer Koordinierungsstelle Gemeinwesenarbeit“ das zentrale Ziel, die Gemeinwesenarbeit in Hessen in Qualität und Wirkung zu stärken, damit hierüber positive Entwicklungen in benachteiligten Quartieren in Hessen angestoßen werden können. Zur Erreichung dieses Zieles ist das Programm Gemeinwesenarbeit des Hessischen Ministeriums für Soziales und Integration (HMSI) von herausragender Bedeutung. Insofern ist für die LAG von besonderem Interesse, Erkenntnisse und Hinweise bezogen auf das Förderprogramm zu gewinnen, um dadurch das Programm in einem fortlaufenden Prozess im Sinne eines lernenden Programmes weiter zu entwickeln. In Nr. 3.3 der Richtlinie zur Förderung von Gemeinwesenarbeit in Stadtteilen/Quartieren mit besonderen sozialen und integrationspolitischen Herausforderungen ist zudem die nachhaltige Qualitätssicherung des Förderprogramms und Berichterstattung als Auftrag der GWA-Serviceestelle formuliert (vgl. Richtlinie zur Förderung von Gemeinwesenarbeit in Stadtteilen/Quartieren mit besonderen sozialen und integrationspolitischen Herausforderungen, 3.3).

Der Gegenstand der hier dargestellten Evaluation ist das Programm Gemeinwesenarbeit (GWA) gemäß der „Richtlinie zur Förderung von Gemeinwesenarbeit in Stadtteilen/Quartieren mit besonderen sozialen und integrationspolitischen Herausforderungen“ sowie seine begleitenden Unterstützungsangebote.

Das Institut für Stadtteilentwicklung, Sozialraumorientierte Arbeit und Beratung (ISSAB) hält zu den Erwartungen an Evaluationen zu GWA Folgendes fest: „Aufgrund der großen Komplexität der zu untersuchenden Reformprozesse ist es nahezu unmöglich, zwischen den verschiedenen Prozessaktivitäten einerseits und den zu beobachtenden (erwünschten und unerwünschten) Effekten andererseits kausale Wirkungszusammenhänge herzustellen und diese – ggf. sogar in quantifizierter Form – zu belegen. Die Untersuchungen sollten deshalb darauf verzichten, den Anschein zu erwecken, die „Wirkungen“ solcher Prozesse abbilden zu können, und statt dessen von vornherein darauf abzielen, mit einem vertretbaren Aufwand gut begründete und plausible Befunde zu erarbeiten, die für die Verbesserung und Weiterentwicklung der Reformkonzepte und ihrer Umsetzungsstrukturen genutzt werden können. Dies schützt sowohl die Reformvorhaben als auch die Evaluationen vor überzogenen Erwartungen.“ (Kalter/Litges/Sauter, 2012, S.359-368.)

Vor diesem Hintergrund wird deutlich, dass es sich bei der vorliegenden Evaluation nicht um eine Wirkungsevaluation handeln kann.

Nichts desto trotz sind die Ziele der hier dargelegten Evaluation vielfältig. In erster Linie geht es darum, einen Kommunikationsprozess zur gemeinsamen Auseinandersetzung aller Beteiligten mit dem Programm anzustoßen. Im Rahmen dessen sollen Erkenntnisse zum Stand der örtlichen GWA in Hessen gewonnen werden. Dabei gilt es, insbesondere den Blick für Verbesserungspotentiale sowohl innerhalb der Programmvorgaben als auch in der Umsetzung vor Ort zu schärfen.

Durch die Evaluation werden sich Erkenntnisse zur Überprüfung der Passgenauigkeit der Richtlinie erhofft. Es sollen Hinweise ermittelt werden, die bei einer Fortschreibung der Richtlinie zur Förderung von GWA in Stadtteilen/Quartieren mit besonderen sozialen und integrationspolitischen Herausforderungen über 2019 hinaus Berücksichtigung finden können.

Mithilfe der Evaluation sollen Hemmnisse möglichst sichtbar werden, die einer optimalen Förderung von GWA in Hessen und der Umsetzung vor Ort noch im Wege stehen.

Die hier vorliegende Evaluation wurde in enger Abstimmung und Abgleich mit dem HMSI vorgenommen, um sicher zu stellen, dass die erarbeiteten Ergebnisse auch für das Ministerium gewinnbringend nutzbar sind.

2. Methode

Evaluationen (lat. valere: wert sein) beschreiben Gegenstände oder Sachverhalte mit dem Ziel einer Bewertung. Im Gegensatz zu alltäglichen Wertungen werden bei wissenschaftlichen Evaluationen sozialwissenschaftliche Forschungsmethoden zur systematischen Untersuchung des Konzepts, Ausgestaltung, Umsetzung und des Nutzens oder der Güte eines Evaluationsgegenstandes angewendet (Mittag/Hager, 2000). Die erzielten Ergebnisse, Schlussfolgerungen und Empfehlungen müssen nachvollziehbar auf empirisch gewonnenen qualitativen und/oder quantitativen Daten beruhen (DeGEval, 2002).

Die Methode dieser Evaluation basiert auf einem Evaluationsansatz, der sich überwiegend auf die Selbstevaluation der relevanten Akteur_innen auf den verschiedenen Ebenen des Programmes stützt.

Mit diesem Ansatz sollen Erkenntnisse über die Umsetzung des Programmes selbst sowie die Umsetzung in der örtlichen Praxis gewonnen werden. Zusätzlich ermöglicht dieser Ansatz allen Ebenen eine Selbstreflexion des eigenen Handelns, die sich wiederum unmittelbar auf eine Verbesserung und Weiterentwicklung der gewählten Methoden und Strategien vor Ort auswirken kann.

Selbstevaluationen können zentraler Bestandteil eines kontinuierlichen Qualitätsentwicklungsprozesses sein, wenn aus den Ergebnissen Handlungskonsequenzen für die Praxis abgeleitet werden und diese erneut als Ausgangspunkt für eine Zielüberprüfung dienen. Dies wird durch die aktive Beteiligung und die Identifikation der Durchführenden mit dem Selbstevaluationsprozess unterstützt. Die bei der Selbstevaluation eingesetzten Verfahren und Instrumente sollten in ihrer Entwicklung, Anwendung und Auswertung mit möglichst wenig Aufwand flexibel einsetzbar sowie kosteneffizient sein und damit gut in die Alltagsroutine der professionell Handelnden integriert werden können.

Das vorliegende Evaluationssetting darf nicht mit einer summativen oder Fremdevaluation gleichgesetzt werden. Diese, sehr viel komplexere, Form der Evaluation wäre in der Lage, summative Wirkungszusammenhänge darzustellen. Ein solches ist also von der hier vorliegenden Evaluation nicht zu erwarten. Ebenso beschränkt sich dieses Evaluationssetting überwiegend auf quantitative Analysen.

2.1 Die Module der Evaluation

Wie erläutert, hat der beschriebene Evaluationsansatz einen in erster Linie prozessbegleitenden und –stärkenden Charakter. Im Rahmen des Projektes „Einrichtung einer Koordinierungsstelle GWA“ sollen die vorhandenen Ressourcen daher zielgerichtet für bestimmte Fragestellungen und Erkenntnisgewinne, die überwiegend der Verbesserung der Programmumsetzung und Stärkung der GWA-Fördermodule dienen, eingesetzt werden.

Um die Evaluation sinnvoll zu strukturieren und jeweils einzelne Aspekte der Programmebeobachtung auch als einzelne Untersuchungsgegenstände abgrenzen zu können, werden innerhalb des Evaluationsprozesses unterschiedliche Module entwickelt, die sich bezogen auf die Fragestellung, die Zielsetzung, das Erhebungsdesign, die Methode, die Zielgruppe, die zeitliche Setzung oder das abschließende Produkt unterscheiden. Der Vorteil dieses modularen Vorgehens ist, dass hierbei auch Teilergebnisse herausgearbeitet werden können, ohne den Anspruch zu verfolgen, alle relevanten Aspekte in ein Erhebungsverfahren bzw. in einen Erhebungsbogen integrieren zu müssen.

Grundlage dieser ersten Evaluation bilden drei Module: das Modul A - die Sachberichte, welche sich auf das Förderjahr 2016 beziehen - und die Module B und C - die Fragebögen zur Zielerreichung und zur Unterstützungsstruktur. Somit erlaubt dieser Teil der Evaluation Aussagen zu den Förderjahren 2016 und 2017 (bis 31. September 2017). Die Datengrundlage für 2016 bilden die Sachberichte zu diesem Förderjahr. Zur Erhebung weiterer Daten wurden zwei Fragebögen (Modul B und C) erstellt und an die relevanten Akteur_innen zum Ausfüllen geschickt. Für den Fragebogen B „Zielerreichung“ sind diese die Antragstellenden, welche den Fragebogen pro Fördergebiet in ihrem Standort in Absprache mit den Projektträgern und –verantwortlichen ausfüllen sollen. Der Fragebogen C „Unterstützungsstruktur“ adressiert alle Personen, die Erfahrungen mit der vorgehaltenen Unterstützungsstruktur zum Förderprogramm gemacht haben. Das Ausfüllen dieses Fragebogens war freiwillig. Da die Fragebögen der GWA-Servicestelle bis zum 31. September 2017 vorliegen sollten, erlauben diese Aussagen, welche sich auf die komplette Förderdauer bis einschließlich zu diesem Zeitpunkt beziehen.

2.1.1 Modul A: Sachberichte 2016

2.1.1.a Zielsetzung

Grundsätzliches Ziel von jährlichen Sachberichten ist die regelmäßige Berichterstattung. Dies ermöglicht den Fördergebenden eine Information und Überprüfung des geförderten Gegenstandes. Zentrales Ziel des zur Evaluation herangezogenen Sachberichtes ist darüber hinaus die Anregung einer Selbstreflexion des eigenen Handelns, die sich wiederum unmittelbar auf eine Verbesserung und Weiterentwicklung der gewählten Methoden und Strategien auswirken kann und somit Bestandteil des kontinuierlichen Qualitätsentwicklungsprozesses des Förderprogramms ist. Allerdings lassen sich aus der Auswertung der Sachberichte auch wichtige Aussagen und Einblicke in die Einschätzungen der Akteur_innen vor Ort zur Zielerreichung, Kooperationen, Synergien und Verstetigung ableiten.

2.1.1.b Inhalte des Berichts

Im Sachbericht werden zunächst allgemeine Hintergrundinformationen, wie Förderdauer, Fördermodulart und Trägerschaft abgefragt. Im anschließenden Teil geht es auf die Ebene der Maßnahmen des Fördermoduls und es gibt die Möglichkeit Zielgruppen und Themenbereiche der einzelnen Maßnahmen anzukreuzen und gegebenenfalls zu ergänzen. Daraufhin wird sowohl

quantitativ als auch qualitativ um Einschätzungen zur Zielerreichung, den Erfolgen sowie der Umsetzung der einzelnen Fördermodule gebeten. Dabei handelt es sich um Selbsteinschätzungen der jeweiligen Antragstellenden bzw. der Projektträger. Somit werden an dieser Stelle subjektive Aussagen der ausfüllenden Personen erhoben, die nicht mit objektiven, allgemeingültigen Kriterien hinterlegt sind.

2.1.1.c Auswertungsmethode

Beim Sachbericht soll es sich um eine fortlaufende Form der Datenerhebung handeln, die jährlich wiederholt wird. Hierfür spielen insbesondere die quantitativen Daten eine erhebliche Rolle.

Im Rahmen dieser Evaluation werden die quantitativen Fragestellungen innerhalb einer Exceltabelle ausgewertet, um die Ergebnisse aller Sachberichte zusammenführen zu können. Dazu werden den jeweiligen Ausprägungen sinnvolle Codes zugeordnet (1 für „Ja“ (angekreuzt) oder 0 für „nein“ (nicht angekreuzt); 1-5 für „trifft nicht zu“ bis „trifft voll zu“ und 99 für eine fehlende Angabe). Außerdem wurde die Förderdauer zu Auswertungszwecken in Quartale unterteilt, was eine kleinteiligere Betrachtung, auch bei relativ kurzer Förderdauer zulässt.

Nach Eingabe der kodierten Angaben der Sachberichte in die Exceltabelle, werden diese in die Statistik-Software „STATA“ eingepflegt und die Ausprägungen dementsprechend rekodiert und gelabelt. Anschließend wird die Verteilung der jeweiligen Ausprägungen durch univariate Datenanalysen beschrieben und durch Kreuztabellen und Grafiken dargestellt. Bei einigen (quasi-)metrischen Variablen werden zusätzlich der Mittelwert und die Standardabweichung errechnet und in Tabellen vergleichend dargestellt. Des Weiteren wird auf mögliche Korrelationen zwischen den einzelnen Einschätzungen durch die Zusammenhangsmaße Kendall's tau-b (für quasi-metrische Variablen) und Cramer's V (für kategoriale Variablen) geprüft. Die Korrelationen zwischen zwei Variablen werden in Kreuztabellen veranschaulicht. Diesbezüglich wird zunächst eine Kreuztabelle mit allen Fällen erstellt, bevor die Fördermodule (Koordinierungsstelle, Projekt und Mikroprojekt) gesondert ausgewertet werden¹. Zudem werden Mittelwertunterschiede (T-Test) berechnet, um z. B. herauszufinden, ob sich der Mittelwert der Projekte bei der Zielerreichung signifikant (auf dem 5 %-Signifikanzniveau) von dem Mittelwert von Koordinierungsstellen unterscheidet.²

Es wurde sich im Rahmen der Verhältnismäßigkeit dazu entschieden, lediglich an einigen Stellen zur Vertiefung der Aussagen zusätzlich die schriftlichen Ausführungen zu clustern und auszuwerten.

2.1.2 Modul B: Fragebogen Zielerreichung

2.1.2.a Zielsetzung

Mit der Evaluation im Rahmen des Fragebogens zu Modul B wird eruiert, inwiefern die Ziele der Richtlinie mit den Zielen vor Ort übereinstimmen und erreicht werden. Damit sollen auch Erkenntnisse zur Überarbeitung der Richtlinie für 2018/2019 gewonnen werden.

Mit Hilfe des Fragebogens zu den Programmzielen wird erhoben, inwiefern die Programmziele bisher erreicht wurden und ob sich die Fördermodule diesen Zielen umfänglich zuordnen oder ob dies für einzelne Ziele nicht der Fall ist.

¹ Da die Fallzahl bei den Mikroprojekten mit acht Beobachtungen zu gering ist, konnten hier keine aussagekräftigen statistischen Zusammenhänge berechnet werden.

² Literatur zur Methodik: Jann 2005; Bortz/Schuster 2010.

2.1.2.b Abfrage

Die Evaluation der Programmziele findet über eine standardisierte Fragebogenabfrage statt, um möglichst vergleichbare Ergebnisse zu erreichen. Innerhalb des Fragebogens wird noch einmal explizit abgefragt, wer am Ausfüllen des Bogens beteiligt war. Der Fragebogen orientiert sich an den Zielformulierungen der Richtlinie.

Der erste Teil des Fragebogens bezieht sich auf die allgemeine Einschätzung hinsichtlich der zentralen Ziele des GWA-Programmes. Der zweite Teil bezieht sich auf die jeweiligen Fördermodule. Zunächst wird die Zielerreichung hinsichtlich der Förderziele, welche die Richtlinie für Koordinierungsstellen benennt, abgefragt. Anschließend wird nach der Zielerreichung hinsichtlich der Ziele, welche die Richtlinie für Projekte/Mikroprojekte benennt, gefragt. Die anschließenden Teile des Fragebogens beziehen sich wieder auf das gesamte Fördergebiet und nicht auf konkrete Fördermodularten. Hier wird nach Vernetzung und Öffentlichkeitsarbeit gefragt, eine Gesamtbewertung gewünscht und um schriftliche Ausführungen zum größten Erfolg im Fördergebiet sowie um weitere Rückmeldungen gebeten.

Abgefragt wird hierbei auf Quartiersebene. Die Adressat_innen sind die Antragstellenden in Absprache mit den Projektträger_innen vor Ort.

2.1.2.c Auswertungsmethode

Die Ankreuzmöglichkeiten reichen von sehr schwach (1) bis sehr stark (5) und gegebenenfalls nicht angestrebt (0). Diese werden dann in eine Exceltabelle übertragen und die Verteilung der jeweiligen Ausprägungen durch univariate Datenanalysen beschrieben und durch Kreuztabellen und Grafiken darstellbar gemacht. Darüber hinaus werden die Mittelwerte und Standardabweichungen errechnet und berichtet.

So werden möglichst aussagekräftige Daten zur Zielerreichung vor Ort erhoben. Dabei handelt es sich um Selbsteinschätzungen der jeweiligen Antragstellenden bzw. der Projektträger_innen. Somit werden an dieser Stelle subjektive Daten der ausfüllenden Personen erhoben, die nicht mit objektiven, allgemeingültigen Kriterien hinterlegt sind.

2.1.3 Modul C: Fragebogen Unterstützungsstruktur

2.1.3.a Zielsetzung

Ziel ist die Erlangung eines möglichst breiten Meinungsbildes zur programmbegleitenden Unterstützungsstruktur, um ggf. Schwachstellen korrigieren zu können oder sinnvolle Anregungen in den weiteren Programmverlauf aufzunehmen.

Mit Hilfe des Fragebogens zur Unterstützungsstruktur wird abgefragt, inwiefern die LAG in ihrer Funktion als Koordinierungsstelle und das HMSI als Fördergeber die Antragstellung unterstützen und eine erfolgreiche Umsetzung der Projekte der GWA in den Stadtteilen durch ihre Arbeit befördern. Die Ergebnisse können dazu dienen, die vorhandenen Unterstützungsstrukturen und die vorgehaltenen Angebote weiter zu optimieren.

2.1.3.b Abfrage

Über den Fragebogen zur Unterstützungsstruktur werden möglichst aussagekräftige Daten zur Unterstützungsstruktur der Servicestelle und des HMSI erhoben. Dabei handelt es sich um Einschätzungen der jeweiligen Antragstellenden bzw. der Projektträger und allen Personen, mit

denen die LAG oder das HMSI im bisherigen Programmverlauf Kontakt hatte. Somit werden an dieser Stelle subjektive Daten der ausfüllenden Personen erhoben, die nicht mit objektiven, allgemeingültigen Kriterien hinterlegt werden können.

Dieser Fragebogen wird an alle Personen verschickt, mit denen im bisherigen Programmverlauf bereits einmal Kontakt bestand. Die Rücksendung erfolgt freiwillig. Durch dieses Verfahren wird sichergestellt, dass man einen möglichst umfangreichen Personenkreis abdeckt und somit ein relativ genaues Meinungsbild bekommt.

2.1.3.c Auswertungsmethode

Zur Auswertung des Fragebogens wird ähnlich wie bei den Sachberichten eine Kodierung vorgenommen. Für den Fragebogen Unterstützungsstruktur entspricht dies sehr schwach (1) bis sehr stark (5) und gegebenenfalls nicht in Anspruch genommen (0). Diese werden dann in eine Exceltabelle übertragen und die Verteilung der jeweiligen Ausprägungen durch univariate Datenanalysen beschrieben und durch Kreuztabellen und Grafiken darstellbar gemacht. Darüber hinaus werden die Mittelwerte und Standardabweichungen errechnet und berichtet.

3. Ergebnisse

Im folgenden Kapitel werden die Ergebnisse der Auswertung der einzelnen Module dargestellt. Zunächst werden die Ergebnisse aus der Auswertung der Sachberichte vorgestellt. Anschließend wird auf die Ergebnisse des Fragebogens zur Zielerreichung eingegangen und danach werden die Ergebnisse des Fragebogens zur Unterstützungsstruktur vorgestellt.

3.1 Ergebnisse aus der Auswertung der Sachberichte

3.1.1 Allgemeine Angaben

Für das Jahr 2016 wurden 90 Sachberichte abgegeben, das heißt, es wurden insgesamt 90 Fördermodule durch das Programm gefördert. Diese 90 Fördermodule verteilten sich auf 35 Förderstandorte.

Da das Förderprogramm im Herbst 2015 startete, kamen im Laufe des Jahres 2016 neue Förderstandorte mit ihren Fördermodulen hinzu. Aus diesem Grund ist die Laufzeit der Fördermodule, teils sogar innerhalb eines Förderstandortes, sehr heterogen. Daher wurde eine kleinteiligere Aufteilung in Quartale notwendig, um Unterschiede abbilden zu können:

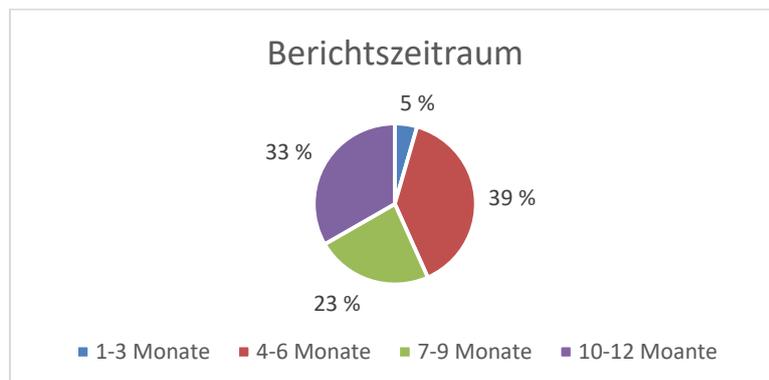


Abbildung 1: Berichtszeitraum der Sachberichte zu den Fördermodulen in 2016

Im Jahr 2016 gab es vier Fördermodule, die weniger als vier Monate (5 %) in der Förderung waren, 35 (39 %) Fördermodule wurden vier bis sechs Monate gefördert, 21 (23 %) Fördermodule befanden sich sieben bis neun Monate und 30 (33 %) Fördermodule zehn bis zwölf Monate in der Förderung.

Erst in den weiteren Evaluationsrunden wird eine Einteilung in größere Zeitabstände möglich und sinnvoll sein.

Durch das Förderprogramm können drei verschiedene Fördermodularten gefördert werden. Die Verteilung diesbezüglich gestaltete sich wie folgt:

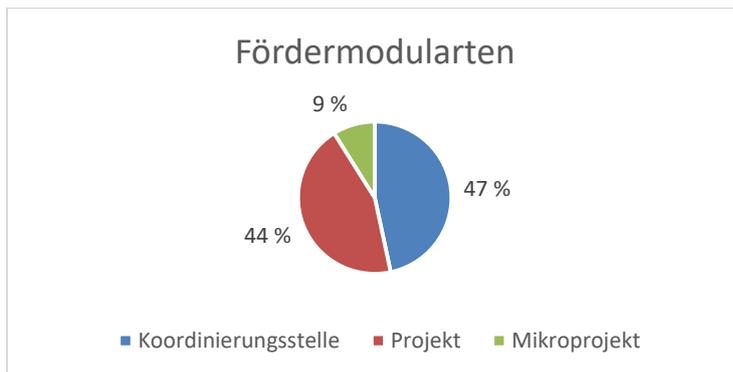


Abbildung 2: Fördermodularten in 2016

Es zeigt sich, dass Koordinierungsstellen und Projekte etwa gleichmäßig beantragt und gefördert wurden. Hierbei ist zu erwähnen, dass gemäß allen beantragten und bewilligten Fördermodulen sowohl 49 % auf die Fördermodulart Koordinierungsstelle wie auch auf die Fördermodulart Projekt und lediglich 2 % auf die Fördermodulart Mikroprojekte entfallen. An dieser Stelle wird somit ein Unterschied zwischen den beantragten Fördermodularten und den in den Sachberichten dargelegten Fördermodularten erkennbar. Gemäß den Sachberichten sind 47 % aller Fördermodularten Koordinierungsstellen, 44 % Projekte und sogar 9 % Mikroprojekte. Hier wird deutlich, dass die Abgrenzung zwischen den Fördermodularten einigen Ausfüllenden schwer zu fallen scheint.

Des Weiteren wurde auch deutlich, dass die Fördermodulart Mikroprojekt selten in Anspruch genommen wurde, da in 2016 lediglich acht Mikroprojekte umgesetzt wurden. Eine mögliche Erklärung hierfür, welche sich aus den durchgeführten Beratungen und Gesprächen ableiten lässt, könnte der in Relation zur relativ geringen Fördersumme bei Mikroprojekten, hohe Verwaltungsaufwand sein, der sich nicht von dem der anderen Fördermodularten unterscheidet.

Hinsichtlich der Trägerschaft der Fördermodule zeigte sich folgende Verteilung:

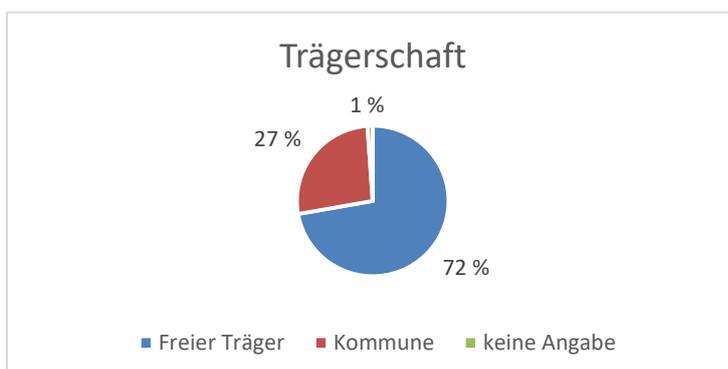


Abbildung 3: Trägerschaft der Fördermodule in 2016

Ein Großteil, 72 % (65 Stück) der Fördermodule war 2016 in freier Trägerschaft, während 27 % (24 Stück) der Fördermodule in kommunaler Trägerschaft lag. Ein Fördermodul machte keine Angaben zur Trägerschaft.

Nach diesem ersten Teil des Sachberichts, in dem die erwähnten Hintergrundinformationen abgefragt werden, bezieht sich der Sachbericht auf die einzelnen Maßnahmen, welche dem Fördermodul zugeordnet werden.

3.1.2 Aussagen der Sachberichte zu den Maßnahmen

2016 wurden 191 Maßnahmen in Hessen durch das Förderprogramm gefördert. Von diesen Maßnahmen sind 92 den 42 Koordinierungsstellen, 87 den 40 Projekten und zwölf den acht Mikroprojekten³ zuzuordnen. Bezüglich der Maßnahmen lässt die Auswertung der Sachberichte Aussagen im Hinblick auf Zielgruppen und bearbeitete Themengebiete der Maßnahmen zu. Im Rahmen dieser Angaben waren Mehrfachnennungen möglich.

3.1.2.a Zielgruppen der Maßnahmen

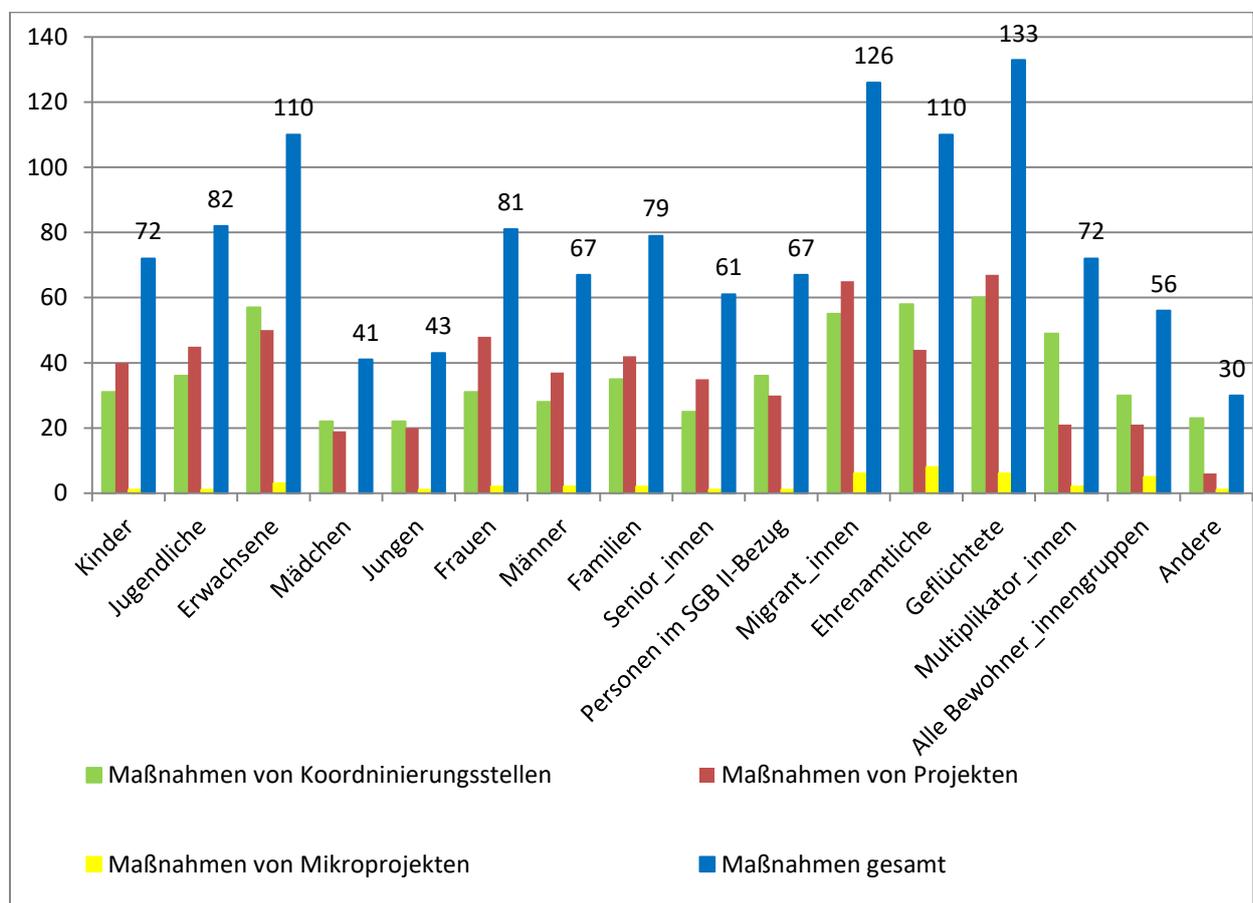


Abbildung 4: Zielgruppen der Maßnahmen je Fördermodulart und insgesamt

Die im Rahmen dessen meist angesprochene **Zielgruppe** war die Gruppe der Geflüchteten mit 133 von insgesamt 191 (70 %) der Maßnahmen. Am nächst häufigsten mit 126 von insgesamt 191 Maßnahmen (66 %) wurde die Zielgruppe der Migrant_innen angegeben.

³ Die Maßnahmen, welche Mikroprojekten zugeordnet waren, werden im Folgenden nicht explizit betrachtet, da ihre Anzahl zu klein ist, als das konkrete Aussagen möglich wären.

Mit 110 von insgesamt 191 Maßnahmen richtete sich über die Hälfte der Maßnahmen (58 %) an Erwachsene, während sich 72 (38 %) an Kinder und 82 (43 %) an Jugendliche richteten. Hinsichtlich der Maßnahmen für Kinder und Jugendliche ist nur eine geringe Geschlechtsspezifität zu erkennen [41 (21 %) richteten sich an Mädchen und 43 (23 %) an Jungen]. Für das Erwachsenenalter ändert sich dies. Mit 81 der insgesamt 191 Maßnahmen gab es mehr Maßnahmen, die sich explizit an Frauen richteten (42 %) als an Männer (35 %). Familien im Allgemeinen betrafen 79 (41 %) der Maßnahmen und 61 der insgesamt 191 Maßnahmen (32 %) richteten sich speziell an die Gruppe der Senior_innen.

Des Weiteren sprachen 110 der insgesamt 191 Maßnahmen (58 %) die Zielgruppe der Ehrenamtlichen an. Die Maßnahmen richteten sich mit 72 von insgesamt 191 (38 %) an Multiplikator_innen und 67 von insgesamt 191 Maßnahmen (35 %) an Personen im SGBII-Bezug.

Hinsichtlich der Fördermodularten fällt auf, dass Projekte grundsätzlich zielgruppenspezifischer angelegt sind als Koordinierungsstellen. Das bestätigt auch die Betrachtung der Angabe, ob sich die Maßnahme/n des entsprechenden Fördermoduls an „alle“ richte. Dies gaben 30 Koordinierungsstellen (54 %) und 21 Projekte (38 %) an. In den meisten Fällen sind die Prozentpunkte bei Projekten höher als bei den Koordinierungsstellen, was bedeutet, dass bei Maßnahmen, die Projekten zugeordnet sind, eine größere Zielgruppenspezifität vorliegt. Ein Beispiel verdeutlicht dies; Frauen als Zielgruppe wurden insgesamt von 81 der 191 Maßnahmen angegeben, das heißt 41 % der Maßnahmen bezogen sich auf Frauen. Von den 81 Maßnahmen, die sich an Frauen richteten, waren 31 Koordinierungsstellen zugehörig, 48 gehörten Projekten an und zwei Mikroprojekten. Demzufolge sprachen mehr Maßnahmen, welche Projekten zugehörig waren, explizit diese Zielgruppe an. Dieses Bild lässt sich bei den meisten Maßnahmen erkennen. Nur bezüglich der Zielgruppen Erwachsene, Personen im SGBII-Bezug, Ehrenamtliche und Multiplikator_innen fällt dies andersherum aus. Hier ist es so, dass mehr Maßnahmen der Koordinierungsstellen diese Zielgruppen ansprechen, was wiederum sehr gut mit den definierten Aufgabengebieten und Zielen einer Koordinierungsstelle übereinstimmt, da diese eher beratend tätig werden sowie die Koordination, z. B. von Ehrenamtlichen oder die Vernetzung, z. B. mit Multiplikator_innen im Vordergrund steht.

Es wurde angegeben, dass sich 30 von 191 der Maßnahmen (16 %) an weitere andere Zielgruppen wende. Die Betrachtung der Angaben dieser „Anderen“ ergab, dass in mehr als der Hälfte der Fälle (63 %) Kooperations- und Netzwerkpartner_innen genannt wurden und teilweise auch konkretisiert wurden. So wurden insbesondere Vereine und Institutionen sowie deren hauptamtliche/professionelle Mitarbeiter_innen genannt, aber auch Verwaltung, Politik und Presse wurden als konkrete Partner_innen aufgeführt. Des Weiteren wurden in 20 % der Nennungen für andere Zielgruppen andere Zugezogene (z. B. Unionsbürger_innen) oder Zuziehende (zukünftige Bürger_innen) benannt. Jeweils einmal wurden Eltern und Menschen mit Behinderung erwähnt.

3.1.2.b Themen der Maßnahmen

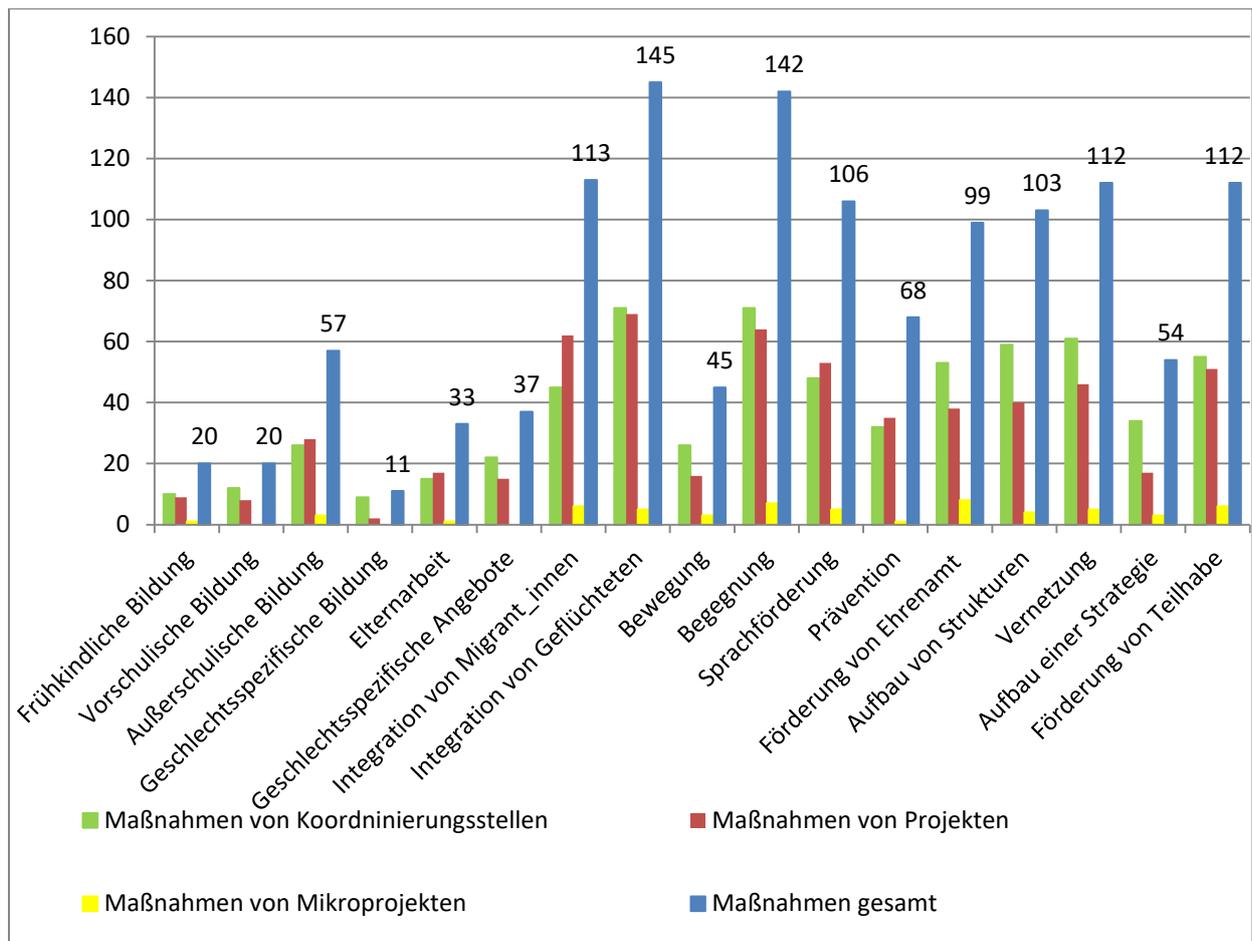


Abbildung 5: Themen der Maßnahmen je Fördermodulart und insgesamt

Hinsichtlich der **Themensetzungen** der Maßnahmen je Fördermodulart, zeigt sich, dass Integration ein stark relevantes Thema in benachteiligten Stadtteilen und Quartieren ist. So wurde das Thema Integration von Geflüchteten für 145 von insgesamt 191 (76 %) Maßnahmen angegeben und war damit das am häufigsten angegebene Thema. Auch die integrationspezifischen Themen Begegnung (142 von insgesamt 191 Maßnahmen, 74 %), Integration von Migrant_innen (113 der insgesamt 191 Maßnahmen, 59 %) und Sprachförderung (106 der insgesamt 191 Maßnahmen, 55 %) wurden häufig angegeben).

Des Weiteren wurden koordinierende Themen, wie der Aufbau von Strukturen (54 %) und Vernetzung (59 %) oft angegeben.

Auch die Themen Teilhabe (59 %) und Ehrenamt (52 %) wurden in mehr als der Hälfte der insgesamt 191 Fälle aufgeführt.

Mit dem Thema Prävention beschäftigten sich 68 der insgesamt 191 (36 %) Maßnahmen. Das Thema der außerschulischen Kinder- und Jugendbildung wird von 57 der insgesamt 191 Maßnahmen (30 %) beansprucht, wobei dieses Thema allerdings nur durch 6 % der Maßnahmen geschlechtsspezifisch bearbeitet wird. Allgemein handelt es sich bei 37 der insgesamt 191 Maßnahmen (19 %) um geschlechtsspezifische Angebote.

Bewegung wird mit 45 der insgesamt 191 Maßnahmen (24 %) thematisiert und 33 (19 %) beschäftigen sich mit Elternarbeit.

Jeweils 10 % der Maßnahmen beschäftigen sich mit den Themen frühkindliche und vorschulische Bildung.

Das Thema „Aufbau einer Strategie für Stadtteil/Quartier“ wird von 54 der insgesamt 191 Maßnahmen (28 %) bearbeitet. Dies wird unter Nummer 3.1 der Richtlinie als ein zentrales Ziel von Koordinierungsstellen definiert. Betrachtet man allerdings die Tatsache, dass lediglich 92 der insgesamt 191 Maßnahmen einer der 42 Koordinierungsstellen angehören, so relativiert dies die Angabe, dass nur 28 % aller Maßnahmen dieses Themenfeld bearbeiten in Teilen.

Es wurde angegeben, dass 30 von insgesamt 191 Maßnahmen (16 %) weitere andere Themen bearbeiten. Die Betrachtung der diesbezüglichen Nennungen ergab, dass Beschäftigung als ein weiteres Thema wahrgenommen wurde, dies wurde in acht der 30 Fälle genannt, sodass man davon ausgehen kann, dass mindestens 4 % der insgesamt 191 Maßnahmen sich dieser Thematik widmen. Des Weiteren wurde die vorgegebene Auflistung durch das Thema Kultur/kulturelle Angebote erweitert. Dieses wurde in 17 % der 30 Nennungen genannt. Darunter können kreative und handwerkliche Angebote, aber auch Angebote zum Thema Kochen, im Sinne von Ess- und Kochkultur, verstanden werden. Ein weiteres Thema, welchem sich die Maßnahmen widmen, stellt das Thema Beratung und Informationsvermittlung dar. 20 % der weiteren Nennungen bezogen sich auf dieses Überthema und spezifizierten sich noch einmal in Beratung und Information zu den Themen Gesundheit, Flucht, Mediennutzung und Nachhaltigkeit. Außerdem wurden neben der Integration von Migrant_innen und Geflüchteten auch auf die Integration von Unionsbürger_innen hingewiesen.

3.1.3 Aussagen der Sachberichte zu Zielerreichung, Erfolgen und Umsetzung der Fördermodule

3.1.3.a Allgemeine Angaben

Die anschließenden Abschnitte des Sachberichts bezogen sich nicht mehr auf die Maßnahmen der Fördermodule, sondern verließen die Mikroebene und zielten mit ihren Fragen auf die 90 Fördermodule sowie deren Ziele, Erfolge und Umsetzung. Hierzu wurden Aussagen aufgestellt und die Ausfüllenden sollten entsprechend ihrer Einschätzung ankreuzen, inwieweit die einzelnen Aussagen für ihr Fördermodul zutreffen (1-5/ trifft nicht zu – trifft voll zu).

Hinsichtlich der **Zielerreichung** wurde die Zustimmung zu folgender Aussage abgefragt: „Wir haben alle avisierten Ziele erreicht.“ Die Zustimmung zu dieser Aussage fiel wie folgt aus:

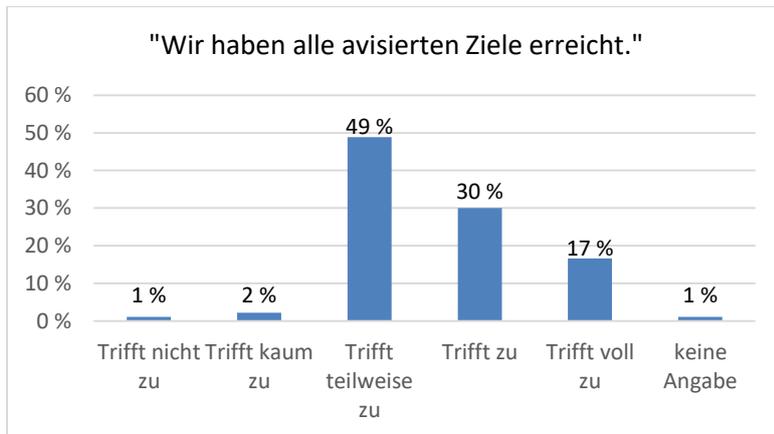


Abbildung 6: Zielerreichung Fördermodule

Mit 49 % stimmte dieser Aussage knapp die Hälfte teilweise zu. Für 30 % trifft diese Aussage zu und für 17 % trifft diese Aussage sogar voll zu. Es wird deutlich, dass ein Großteil der Fördermodule angibt, die avisierten Ziele erreicht zu haben, während nur 3 % angeben, dass sie dieser Aussage kaum bzw. nicht zustimmen (2 % trifft kaum zu, 1 % trifft nicht zu). Dabei ist zu beachten, dass sich alle Fördermodule noch am Anfang ihrer Laufzeit befinden. Allerdings macht das Beratungswissen deutlich, dass das Verständnis von Ziel und Zielerreichung sehr divergiert und nicht davon ausgegangen werden kann, dass sich diese Kreuzung auf die übergeordneten Ziele des Fördermoduls (Leitziele) bezieht, sondern eher auf Mittler- bzw. Handlungsziele. Diese Einschätzung wird auch durch die schriftlichen Ausführungen zu der Frage „Welche Ziele wurden im angegebenen Zeitraum mit welchen Maßnahmen erreicht?“ bestätigt. Denn die Uneindeutigkeit der Frage und Aussage führt dazu, dass Zielebenen an dieser Stelle verwechselt werden und die Interpretation der Ergebnisse nicht möglich ist. Schließlich kann je nach vorliegendem Verständnis von Zielen die Zustimmung zu dieser Aussage sehr unterschiedlich ausfallen.

Als nächstes wurde die Zustimmung zu der Aussage „Das Fördermodul hat die Ausgangslage im Fördergebiet positiv beeinflusst“ abgefragt. Hier fiel die Zustimmung wie folgt aus:

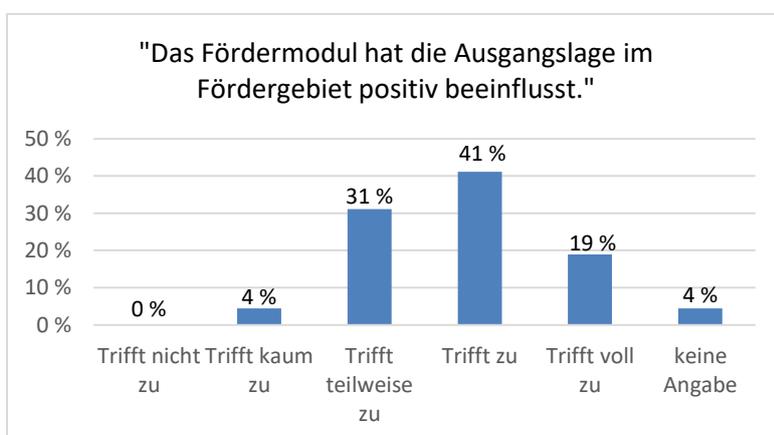


Abbildung 7: Positive Beeinflussung der Ausgangslage

Knapp ein Fünftel geben an, dass sie dieser Aussage voll zustimmen (19 %) und zwei Fünftel stimmen dieser Aussage zu (41%). Demzufolge schätzen drei Fünftel die **Beeinflussung der Ausgangslage**

durch das Fördermodul positiv ein. Dieser Aussage stimmen 31 % teilweise und 4 % kaum zu. Das heißt, dass lediglich ein Bruchteil noch keine positiven Veränderungen der Ausgangslage wahrnehmen kann. Dies ist in Betracht der teilweise kurzen Laufzeit der Fördermodule beachtlich und zeigt schon jetzt den Erfolg des Förderprogrammes. Insbesondere wenn man berücksichtigt, dass sich die kurze Laufzeit teilweise noch deutlich stärker verkürzte, da es einige Zeit in Anspruch nahm bis die Stellen tatsächlich besetzt werden konnten, so dass sich festhalten lässt, dass sich schon nach kurzer Laufzeit die Ausgangslage in benachteiligten Quartieren in Hessen laut Angaben der Mitarbeitenden vor Ort bereits maßgeblich verbessert hat.

Des Weiteren wurde die Einschätzung zu **Kooperationen** mit der Aussage „Kooperationspartner_innen im Fördergebiet haben das Fördermodul unterstützt“ abgefragt.

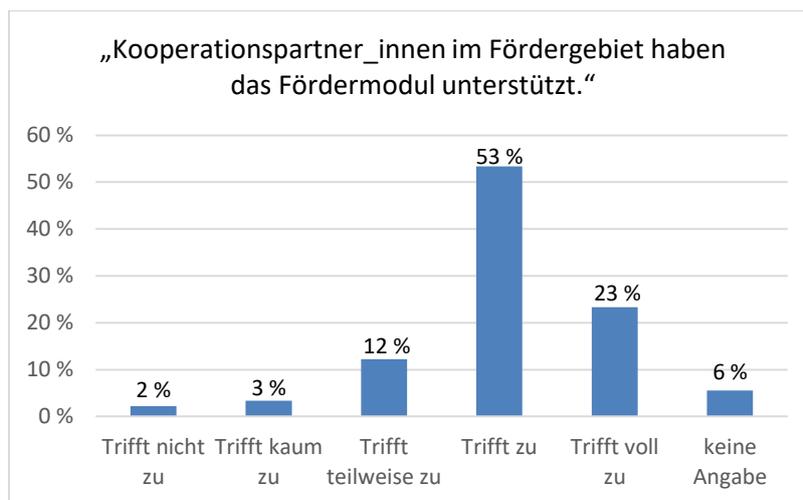


Abbildung 8: Kooperationen

Über die Hälfte (53 %) stimmen dieser Aussage zu und weitere 23 % stimmen dieser Aussage voll zu. Folglich schätzen knapp über drei Viertel die Kooperationsbereitschaft positiv ein. Dieser Aussage stimmen 12 % teilweise zu und 5 % stimmen dieser Aussage im Jahr 2016 kaum bzw. nicht zu (3 % trifft kaum zu und 2 % trifft nicht zu). Der Aufbau von Kooperationsbeziehungen braucht Zeit und es ist zu vermuten, dass mit längerer Laufzeit Kooperationsbeziehungen weiter ausgebaut werden können. Allerdings ist es sehr erfreulich, dass schon zu diesem Zeitpunkt drei Viertel der Fördermodule die Kooperationen positiv bewerten.

Anschließend wird die Einschätzung zu **Synergien** anhand folgender Aussage abgefragt: „Es sind Synergien entstanden aufgrund der vorhandenen Strukturen in der Verwaltung oder auf Gebietsebene.“

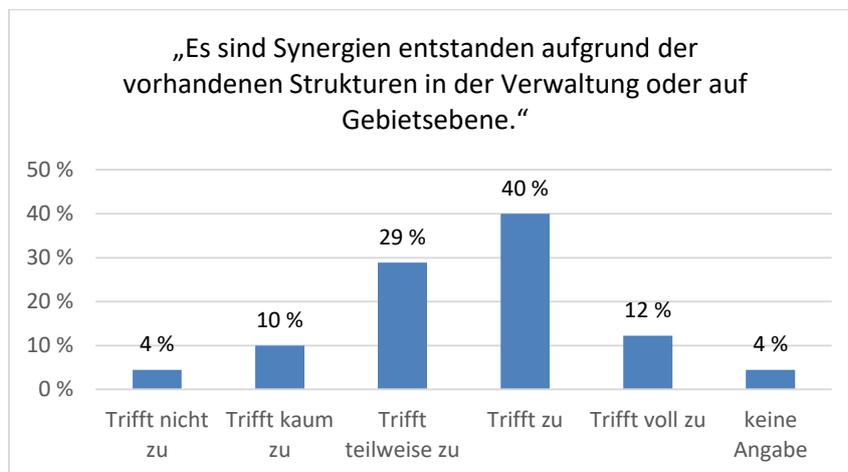


Abbildung 9: Synergien

Dieser Aussage stimmen 12 % voll zu und 40 % stimmen ihr zu. Das heißt, bei mehr als der Hälfte der Fördermodule sind bereits Synergien entstanden. 29 % geben an, dass sie dieser Aussage nur teilweise zustimmen können und laut 14 % trifft diese Aussage kaum (10 %) bzw. nicht (4 %) für das Fördermodul zu. Damit Synergien entstehen können, sind zunächst das Bekanntmachen vor Ort und eine Analyse der Angebotsstruktur sowie der Aufbau von Kooperationen notwendig. Es ist davon auszugehen, dass mit längerer Laufzeit auch Synergieeffekte weiter verstärkt werden.

Darüber hinaus wurde die Zustimmung zu der Aussage „Der im Antrag erläuterte **Personalbedarf** entsprach dem tatsächlichen Personalbedarf“ erhoben.

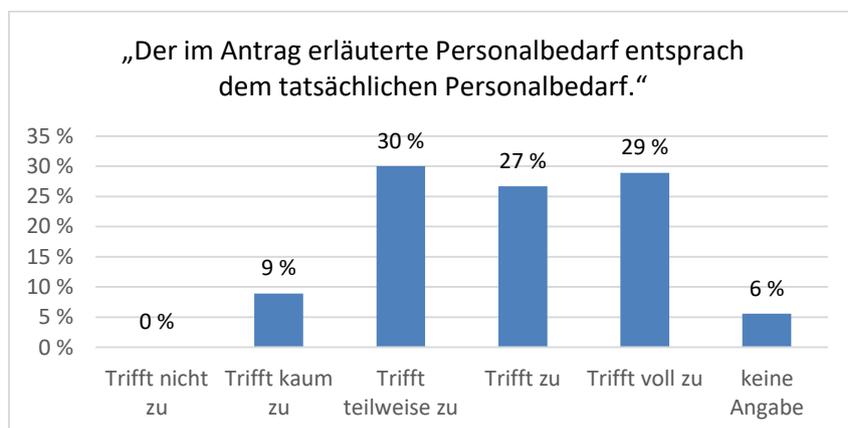


Abbildung 10: Personalbedarf

Für über die Hälfte der Fördermodule trifft diese Aussage zu bzw. voll zu (trifft voll zu: 29 %; trifft zu: 27 %). Es geben 30 % an, dass diese Aussage teilweise zutrifft und für 9 % trifft sie kaum zu. Diese Ausprägung überrascht, wenn man die Kreuzung mit den Aussagen der schriftlichen Ausführungen abgleicht. Es wird deutlich, dass die gesetzten Kreuze nicht unbedingt die Aussagen der schriftlichen Antworten widerspiegeln. Denn aus den Verschriftlichungen geht bei 20 % hervor, dass der Personalbedarf höher sei als erwartet und weniger als die Hälfte (47 %) schreiben, dass der Personalbedarf passt. Aus diesem Grund wurde für den Sachbericht 2017 hier eine Anpassung der

Aussage vorgenommen. Diese lautet jetzt: „Der beantragte Personalbedarf war für die Erfüllung aller Aufgaben ausreichend.“

Um die Aussagen des Sachberichtes zum Thema „Personalbedarf“ zu vertiefen, wurden die schriftlichen Angaben zu diesem Thema noch einmal genauer betrachtet und geclustert. Dabei wurde aufgrund der häufigen Nennungen folgendes deutlich: Am häufigsten wurde der Bedarf an einem höheren Stellenanteil genannt und am zweit häufigsten wurde auch hier der hohe Verwaltungsaufwand des Förderprogramms benannt. Beide Nennungen wurden auch häufig in Verbindung miteinander genannt, da der hohe Verwaltungsaufwand einen Grund für den höheren Personalbedarf darstelle.

Abschließend sollte die Zustimmung zu der Aussage „Es bestehen bereits Aktivitäten zur **Verstetigung**“ angegeben werden.

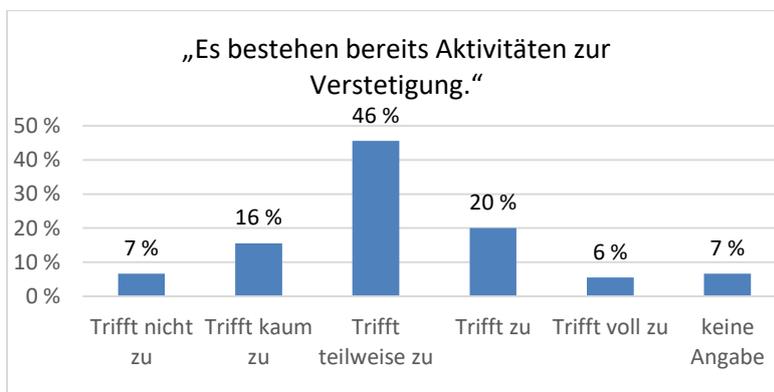


Abbildung 11: Verstetigung

Hier gaben mit deutlichem Abstand die meisten mit 46 % an, dass sie dieser Aussage nur teilweise zustimmen können. Die Wenigsten können dieser Aussage voll zustimmen (6 %), 20 % können ihr zustimmen, und für 16 % trifft diese Aussage kaum bzw. nicht zu (7 %). Insbesondere diese Einschätzung sollte sich mit der Zeit verändern, sodass der Vergleich mit den Aussagen der Sachberichte für 2017 interessant werden kann. Verstetigung ist etwas, das zwar von Beginn an mitgedacht werden sollte, sich aber häufig erst mit längerer Laufzeit konkretisiert. In der Anfangszeit eines Programmes ist es nachvollziehbar, dass viele dieser Aussage nicht voll zustimmen können. Insbesondere aber die schriftlichen Ausführungen zeigten eine geringe Auseinandersetzung mit diesem Thema und deckten einen entsprechenden Informationsbedarf auf. So blieben die Aussagen zur Verstetigung auch in vielen schriftlichen Ausführungen sehr unkonkret oder es wurden überhaupt keine Angaben gemacht. Wenn Angaben gemacht wurden, wurden selten konkrete Ideen im Sinne einer Weiterfinanzierung oder Verselbständigung gemacht, sondern häufig auf die Aktivierung der Bürger_innen gesetzt, wobei selten mitgedacht wurde, dass diese auch längerfristig einer (finanzierten) Begleitung bedürfen.

In einer letzten Frage wurde nach den Bedarfen gefragt, die nach Ablauf des Programmes im Quartier bestehen bleiben. Die schriftlichen Ausführungen dazu wurden durch die Methode des Clusters zusammengefasst und ergaben, dass insbesondere der Bedarf nach Ansprechpartner_innen vor Ort bzw. einer Anlaufstelle vor Ort (24 Nennungen) bestehen bleiben wird, da es sich hierbei um einen dauerhaften Bedarf handelt und erst die Kontinuität und Beständigkeit dieses Angebots dessen Wirksamkeit ermöglicht.

Am zweit häufigsten wurde das Bestehenbleiben des Bedarfs nach Integration (18 Nennungen) konstatiert, da dies keine kurzfristig zu lösende Thematik darstellt, sondern als dauerhafte Aufgabe angesehen werden muss.

Auf den Bedarf von Senior_innen nach Beratung und Begleitung (sechs Nennungen) wurde am dritt häufigsten hingewiesen. Wobei insgesamt auf die anhaltenden Bedarfe durch den demographischen Wandel, zum Beispiel zunehmende Altersarmut und der Bedarf nach Begegnungsräumen für ältere Menschen hingewiesen wurde. Hieran lässt sich verdeutlichen, dass die GWA vor Ort, als „Frühwarnsystem“ funktioniert, denn insbesondere in benachteiligten Quartieren, wo GWA wirkt, zeigen gesellschaftliche Veränderungen, wie der demographische Wandel, ihre konkreten Auswirkungen.

In diesem Rahmen wurde des Weiteren der Bedarf nach einer Fortführung des Programms in 2019 und darüber hinaus erwähnt, der Bedarf der Festigung und weiteren Pflege der aufgebauten Netzwerke genannt und auf den bleibenden Bedarf an Begleitung für die Ehrenamtlichen hingewiesen.

3.1.3.b Betrachtung der Mittelwerte und Standardabweichungen

Auch die Betrachtung der **Mittelwerte und Standardabweichungen** zeigt einige interessante Ergebnisse. Wie bereits erwähnt spricht ein Wert von fünf für eine volle Zustimmung und ein Wert von eins für die Einschätzung „trifft nicht zu“.

Der niedrigste Mittelwert wurde mit 3,02 beim Thema Verstetigung („Es bestehen bereits Aktivitäten zur **Verstetigung**“) erzielt. Dies entspricht einer mittelmäßigen Zustimmung, sodass selbst die Betrachtung des niedrigsten Mittelwertes insgesamt für eine positive Beurteilung des Förderprogramms spricht.

Die höchste Zustimmung wird zum Thema Kooperationen („Kooperationspartner_innen im Fördergebiet haben das Fördermodul unterstützt“) mit einem Mittelwert von 3,98 im Vergleich zu 3,6 („Alle avisierten Ziele wurden erreicht“), 3,78 („Das Fördermodul hat die Ausgangslage im Fördergebiet positiv beeinflusst“) und 3,48 („Es sind Synergien entstanden aufgrund der vorhandenen Strukturen in der Verwaltung oder auf Gebietsebene“), 3,8 („Der im Antrag erläuterte **Personalbedarf** entsprach dem tatsächlichen Personalbedarf“) und 3,02 („Es bestehen bereits Aktivitäten zur **Verstetigung**“) ausgedrückt. Insbesondere im Hinblick auf den Mittelwert zum Personalbedarf bleibt es abzuwarten, ob die vorgenommene Anpassung der Aussage im Formular für den Sachbericht 2017 eine Veränderung und konkretere Interpretation zulässt. Allgemein verspricht die Betrachtung der Mittelwerte im Längsschnitt über die Laufzeit hinweg interessante Erkenntnisse über mögliche Veränderungen. So bleibt ebenso abzuwarten, ob die Zustimmung zur Aussage „Es bestehen bereits Aktivitäten zu Verstetigung“ im Laufe der Zeit zunimmt, was zu erwarten wäre, sollten die Fördermodule gerade gegen Ende der Laufzeit das Thema Verstetigung fokussieren.

Bei den Standardabweichungen lässt sich feststellen, dass bezüglich der Aussage „Es sind Synergien entstanden aufgrund der vorhandenen Strukturen in der Verwaltung oder auf Gebietsebene“ mit einer Standardabweichung von 1,00 die größte Uneinigkeit besteht. Ähnlich wie bei der Zielerreichung, hat die inhaltliche Betrachtung der schriftlichen Antworten zur Frage „Inwiefern sind Synergien entstanden bzw. nicht entstanden?“ ergeben, dass die Antworten diesbezüglich ebenfalls sehr unterschiedlich ausfallen, was auch mit einem unklaren Verständnis des Begriffs Synergien zu tun haben könnte. Während einige Antworten ein sehr konkretes Verständnis von Synergie

aufweisen, setzen andere Synergien mit Kooperationen gleich und verweisen auf die diesbezügliche Antwort mit „siehe...“ oder paraphrasieren das, was sie bereits zu Kooperationen geschrieben haben. Gleichwohl sollte bedacht werden, dass die vorhandenen Strukturen, welche Synergien ermöglichen können, in den einzelnen Standorten tatsächlich sehr heterogen ausfallen. In der Förderung des Programmes sind viele Standorte in ländlichen Regionen, die vor Programmbeginn keine GWA etabliert hatten und eine geringe Infrastruktur aufweisen. Teilweise sind kaum soziale Träger vor Ort, die bereits vorher Angebote bereithielten, weshalb dort die Entstehung von Synergien kaum möglich ist.

Auch die Einschätzungen zu den Themen Personalbedarf und Verstetigung weisen mit 0,99 („Der im Antrag erläuterte **Personalbedarf** entsprach dem tatsächlichen Personalbedarf“) und 0,96 („Es bestehen bereits Aktivitäten zur **Verstetigung**“) eine ähnlich hohe Standardabweichung wie bei Synergien auf. Auch hier wird eine Betrachtung der Entwicklung der Standardabweichungen zu diesen Themen über die Laufzeit hinweg weitere spannende Beobachtungen ermöglichen und es ist interessant zu vergleichen, inwiefern sich diese Aussagen durch die Veränderung der Fragestellung zu Personalbedarf und der längeren Laufzeit verändern und ob die vergleichsweise hohe Standardabweichung geringer wird.

Abschließend wurde durch eine kleinteiligere Mittelwertanalyse geprüft, ob sich die Einschätzungen je nach Fördermodulart unterscheiden. Hier wurde deutlich, dass bei Projekten sowohl die Einschätzung zur Zielerreichung als auch zur positiven Beeinflussung der Ausgangslage signifikant besser (höhere Zustimmung zu den Aussagen) ausfällt als bei Koordinierungsstellen. Eine Erklärung hierfür könnte sein, dass Projekte grundsätzlich kürzer und kleinteiliger angelegt sind. Dies kann zur Folge haben, dass sich die Zielerreichung und kleinteiligere Veränderungen der Ausgangslage schon frühzeitig erkennen lassen bzw. als Ziele eher Handlungsziele statt Leitziele im Fokus stehen.

3.1.3.c Prüfung von Einflüssen und Zusammenhängen

Diese Zusammenhangsvermutung zwischen kleinteiligeren Projekten und einer unmittelbareren Zielerreichung wird durch die Tatsache bestärkt, dass bei der Überprüfung des Einflusses der Laufzeit auf die Zustimmung zur Aussage „Das Fördermodul hat die Ausgangslage im Fördergebiet positiv beeinflusst“ deutlich wurde, dass es für Projekte einen mittelstarken Zusammenhang zwischen der Laufzeit und der Einschätzung zur positiven Beeinflussung der Ausgangslage gibt, für Koordinierungsstellen kann dieser jedoch (noch) nicht nachgewiesen werden. Auch hier ist die Entwicklung im nächsten Sachbericht spannend, denn möglicherweise sind bei Koordinierungsstellen eher Zeitangaben von Jahren relevant, während bei Projekten schon kleinteiligere Zeitintervalle in Form von Quartalen Auswirkungen entfalten.

Einen positiven mittelstarken Zusammenhang gibt es unabhängig von der Fördermodulart auch zwischen Laufzeit und Zielerreichung: Je länger die Laufzeit, desto eher wurde der Erreichung aller avisierten Ziele zugestimmt.

Des Weiteren wurde der Einfluss der Trägerschaft auf die verschiedenen Einschätzungen überprüft. Grundsätzlich hat die Trägerschaft keinen Einfluss. Nur im Hinblick auf die Zielerreichung konnte ein mittelstarker Zusammenhang mit einem statistisch signifikanten Mittelwertunterschied nachgewiesen werden, wonach Fördermodule in freier Trägerschaft der Aussage „Alle avisierten Ziele wurden erreicht“ eher zustimmen (3,72) als Fördermodule in kommunaler Trägerschaft (3,22). Dies könnte durch die unterschiedlichen Blickwinkel und Ansprüche seitens Kommune oder freiem

Träger auf das Modul bedingt sein. Verifizieren lässt sich diese Vermutung an dieser Stelle allerdings nicht.

Von Interesse ist außerdem die Frage, inwieweit Zusammenhänge zwischen den einzelnen Aussagen nachgewiesen werden können, weshalb die Daten auf verschiedene Korrelationen hin überprüft wurden.

Gelingende Kooperationen haben einen positiven Einfluss auf die Zielerreichung

Diesbezüglich konnte nachgewiesen werden, dass bei Fördermodulen, in denen der Aussage „Kooperationspartner_innen im Fördergebiet haben das Fördermodul unterstützt“ zugestimmt wurde, auch eher der Aussage „Alle avisierten Ziele wurden erreicht“ zugestimmt wurde. Daraus lässt sich schließen, dass gelingende Kooperationen einen positiven Einfluss auf die Zielerreichung haben. Dieser Zusammenhang ist für Koordinierungsstellen sogar stark signifikant ausgeprägt.

Synergien beeinflussen die Zielerreichung positiv

Ähnlich verhält es sich mit der Aussage „Es sind Synergien entstanden aufgrund der vorhandenen Strukturen in der Verwaltung oder auf Gebietsebene“ und Zielerreichung, woraus gefolgert werden kann, dass Synergien die Zielerreichung maßgeblich positiv beeinflussen. Da auch hier der Zusammenhang für Koordinierungsstellen stärker ist als für Projekte, kann gefolgert werden, dass insbesondere für Koordinierungsstellen die Zielerreichung stark von gelingenden Kooperationen und Synergien abhängt.

Starke Kooperationen und Synergien beeinflussen die Ausgangslage positiv

Ebenso verhält es sich hinsichtlich der Einschätzung zur positiven Beeinflussung der Ausgangslage. Auch hier konnte ein mittelstarker Zusammenhang zwischen der Einschätzung zur Beeinflussung der Ausgangslage und der Einschätzung zu Kooperationen bzw. Synergien festgestellt werden, wobei der Einfluss von Synergien auf die Einschätzung zur Beeinflussung der Ausgangslage nur bei Koordinierungsstellen statistisch signifikant ausgeprägt war.

Letztlich lässt sich also festhalten, dass viele und qualitativ gute Kooperationen und Synergien insgesamt Erfolgsfaktoren für die Fördermodule, insbesondere aber für die Koordinierungsstellen, sind.

3.2 Ergebnisse aus der Auswertung der Fragebögen zur Zielerreichung

Mit dem Fragebogen zur Zielerreichung wurde die Einschätzung der relevanten Akteur_innen zur Zielerreichung im Fördergebiet abgefragt. Die Ankreuzmöglichkeiten reichten von sehr schwach (1) bis sehr stark (5) und gegebenenfalls nicht angestrebt (0).

Der erste Teil des Fragebogens bezog sich auf die allgemeine Einschätzung hinsichtlich der zentralen Ziele des GWA-Programmes. Die Bögen wurden pro Fördergebiet ausgefüllt und der GWA-Servicestelle liegen 64 Bögen vor, das heißt, dass bis zum 31. Oktober 2017 64 Fördergebiete im GWA-Förderprogramm befanden.

Der zweite Teil des Bogens bezog sich auf die jeweiligen Fördermodule. Zunächst wurde die Zielerreichung hinsichtlich der Förderziele, welche die Richtlinie für Koordinierungsstellen benennt,

abgefragt. Diesbezüglich wurden 46 ausgefüllte Bogen zurückgesendet. Demzufolge haben 46 der 64 Fördergebiete Aussagen zu einer Koordinierungsstelle getroffen. Anschließend wurde nach der Zielerreichung hinsichtlich der Ziele, welche die Richtlinie für Projekte/Mikroprojekte benennt, gefragt. Dies wurde 40 Mal ausgefüllt, was bedeutet, dass 40 der 64 Fördergebiete Aussagen zu Projekten bzw. Mikroprojekten getroffen haben.

Der anschließende Teil des Fragebogens bezog sich wieder auf das gesamte Fördergebiet und nicht auf konkrete Fördermodularten und konnte demzufolge für alle 64 Fördergebiete ausgefüllt werden. Hier wurde nach Vernetzung und Öffentlichkeitsarbeit gefragt, eine Gesamtbewertung gewünscht, und um schriftliche Ausführungen zum größten Erfolg im Fördergebiet sowie um weitere Rückmeldungen gebeten.

3.2.1 Einschätzung zur Zielerreichung der zentralen Ziele des GWA-Programmes

In diesem Teil des Fragebogens wurde nacheinander die Einschätzung zur Erreichung folgender Ziele abgefragt: Stärkung und Förderung von *Teilhabe*, *Selbsthilfe*, *bürgerschaftlichem Engagement*, *Vernetzung*, *Integration*, *Bildung* und *Beschäftigung*.

Zur Einschätzung der Erreichung des Ziels der Stärkung und Förderung von **Teilhabe** wurden folgende Antworten gegeben:

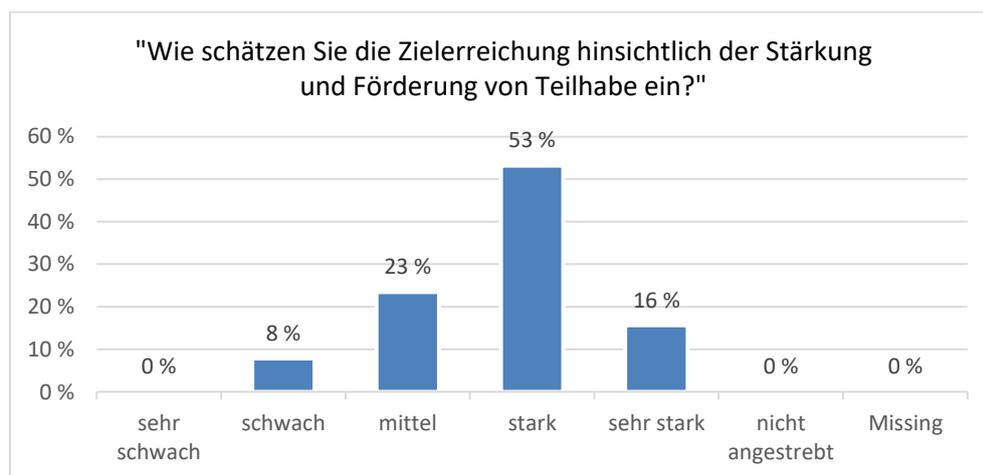


Abbildung 12: Zielerreichung Stärkung und Förderung von Teilhabe

Mit 53 % wurde die Erreichung dieses Ziels in den meisten Fördergebieten mit stark beurteilt, 16 % beurteilten die Erreichung dieses Ziels als sehr stark. Die Erreichung des Ziels beurteilten 23 % als mittel und 8 % als schwach. Es zeigt sich, dass in knapp 70 % der Fördergebiete die Erreichung dieses Ziels als positiv eingeschätzt wird und in allen Fördergebieten die Erreichung dieses Ziels angestrebt wird, da niemand angab, dass sie dieses Ziel nicht anstreben.

Zum Ziel der Stärkung und Förderung der **Selbsthilfe** stellen sich die Antworten wie folgt dar:

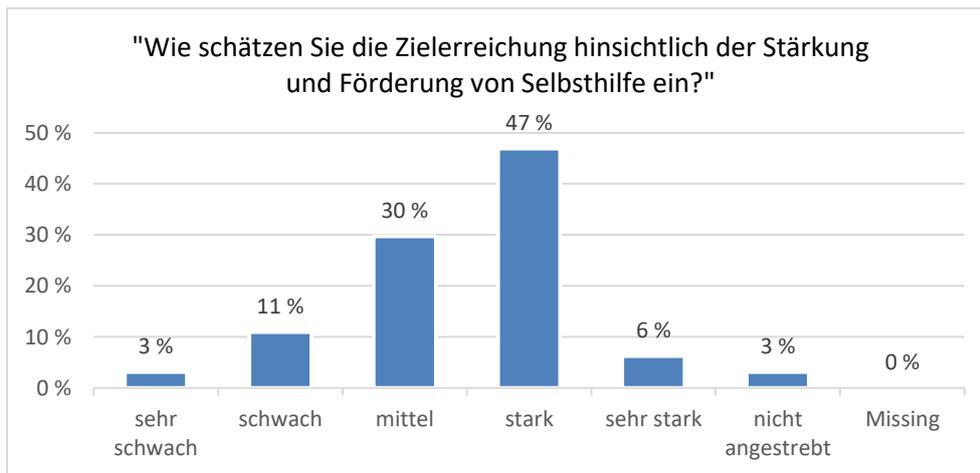


Abbildung 13: Zielerreichung Stärkung und Förderung von Selbsthilfe

Der Großteil, welcher knapp unter der Hälfte (47 %) liegt, gibt an, dass das Ziel im Fördergebiet stark erreicht wird. Weitere 6 % geben an, dass das Ziel der Förderung und Stärkung von Selbsthilfe im Fördergebiet sehr stark erreicht wird. Somit bewerten knapp mehr als die Hälfte (53 %) die Erreichung dieses Ziels ausschließlich positiv. In weiteren 30 % der Fördergebiete wird die Erreichung dieses Ziels als mittel wahrgenommen und weitere 14 % bewerten sie als schwach (11 %) und sehr schwach (3 %). Es geben 3 % an, dass sie dieses Ziel nicht anstreben. Wie dargestellt, fällt die Streuung der Antworten, welche bei einer Standardabweichung von 0,9 liegt, für diese Frage recht hoch aus.

Zur Einschätzung der Erreichung des Ziels der Stärkung und Förderung von **Engagement** wurden folgende Antworten gegeben:

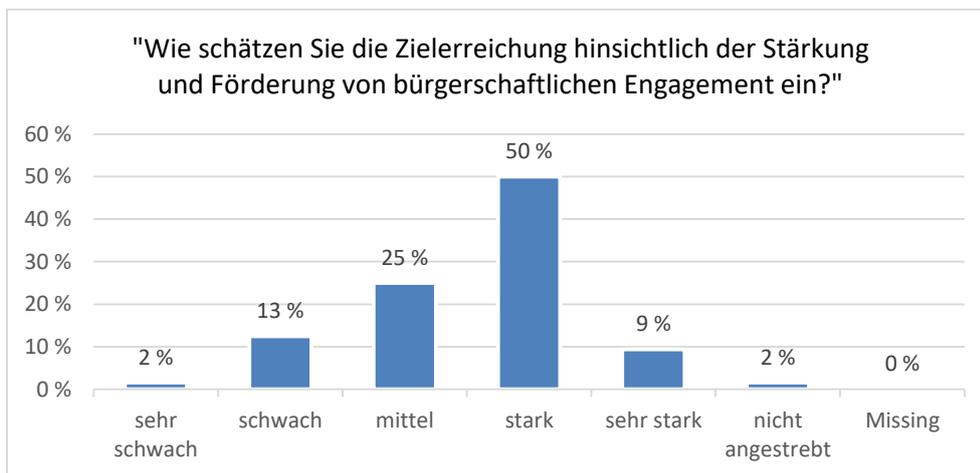


Abbildung 14: Zielerreichung Stärkung und Förderung von bürgerschaftlichen Engagement

Beim Ziel der Stärkung und Förderung von Engagement liegt eine ähnlich breite Streuung vor. Hier gibt genau die Hälfte an, dass dieses Ziel im Fördergebiet stark erreicht wird und 9 % geben eine sehr starke Erreichung an. Eine mittel starke Zielerreichung gibt ein Viertel an und 15 % bewerten die Erreichung dieses Ziels ausschließlich negativ, wobei 13 % eine schwache und 2 % eine sehr schwache Zielerreichung wahrnehmen.

Das Ziel der Stärkung und Förderung von **Vernetzung** ist eines der Ziele, dessen Erreichung besonders positiv (Mittelwert über 4) bewertet wird und bei dem die Standardabweichung zusätzlich besonders klein ausfällt (0,66):

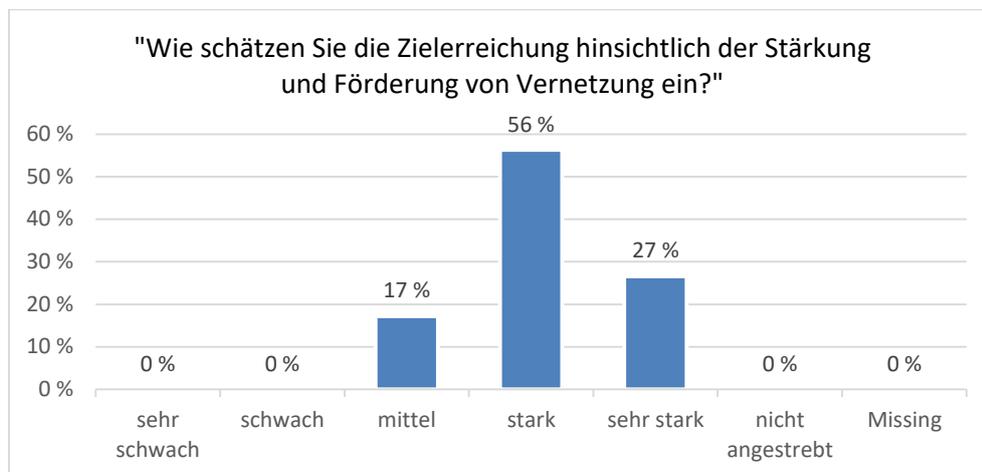


Abbildung 15: Zielerreichung Stärkung und Förderung von Vernetzung

In allen Fördergebieten wird dieses Ziel angestrebt und keiner gibt eine schwache oder sehr schwache Zielerreichung an. Mehr als die Hälfte (56 %) geben an, dass dieses Ziel im betreffenden Fördergebiet stark erreicht wird und ein weiteres Viertel gibt sogar eine sehr starke Zielerreichung an (27 %), sodass 83 % die Zielerreichung ausschließlich positiv bewerten und 17 % eine mittlere Zielerreichung bezüglich der Stärkung und Förderung von Vernetzung wahrnehmen.

Ein weiteres zentrales Ziel ist die Stärkung und Förderung von **Integration**.

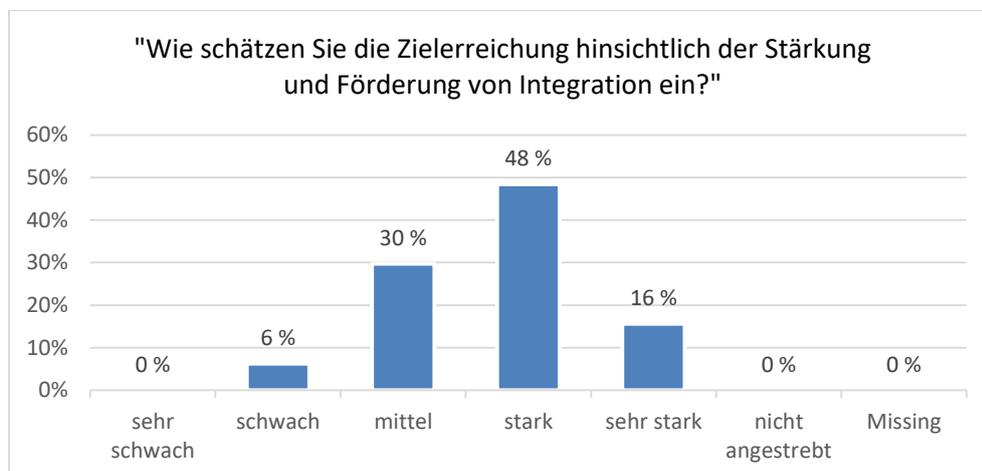


Abbildung 16: Zielerreichung Stärkung und Förderung von Integration

Auch dieses Ziel wird in allen Fördergebieten angestrebt und in keinem Fördergebiet wird die Erreichung dieses Ziels als sehr schwach wahrgenommen. Eine starke Zielerreichung geben diesbezüglich 48 % an und weitere 16 % eine sehr starke. In 30 % der Fördergebiete wird die Erreichung dieses Ziels als mittel wahrgenommen und 6 % berichten eine schwache Zielerreichung.

Die Erreichung des Ziels der Stärkung und Förderung von **Bildung** wird etwas schwächer angegeben. Hier fällt die Einschätzung der Zielerreichung mit einem Mittelwert von 3,2 aus, wobei in 6 % der Fälle das Ziel auch nicht angestrebt wird:

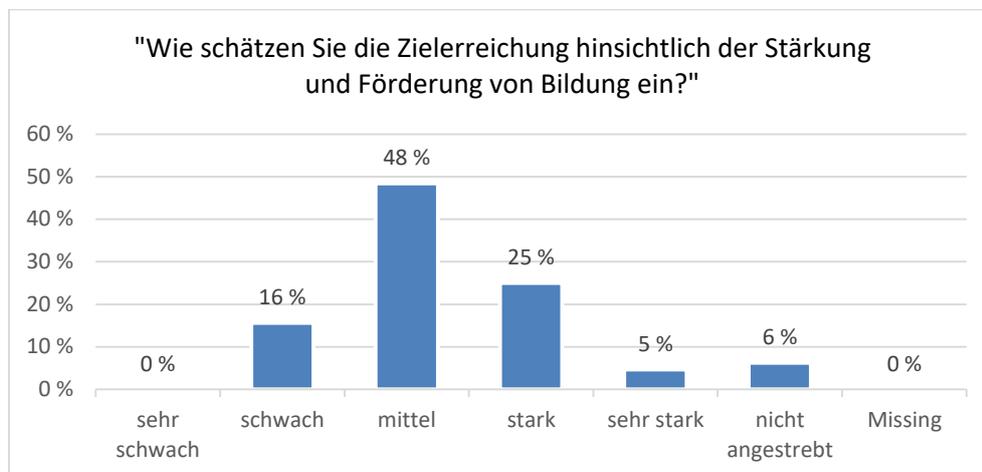


Abbildung 17: Zielerreichung Stärkung und Förderung von Bildung

In lediglich ein Viertel der Fördergebiete wird dieses Ziel stark erreicht und in weiteren 5 % sehr stark. Knapp weniger als die Hälfte (48 %) berichten eine mittlere und 16 % berichten eine schwache Zielerreichung. Diesbezüglich wäre es spannend zu erfahren, ob dieses Ziel als noch nicht erreicht verstanden werden kann oder ob dies unabhängig von der Laufzeit der Fall ist. Dies würde für eine Wiederholung der Befragung zu einem späteren Zeitpunkt sprechen, wobei dann explizit die Förderlaufzeit miterhoben und in der Auswertung ihr Einfluss überprüft werden sollte.

Die Antworten zum Ziel Stärkung und Förderung von **Beschäftigung** sind mit am Auffälligsten:

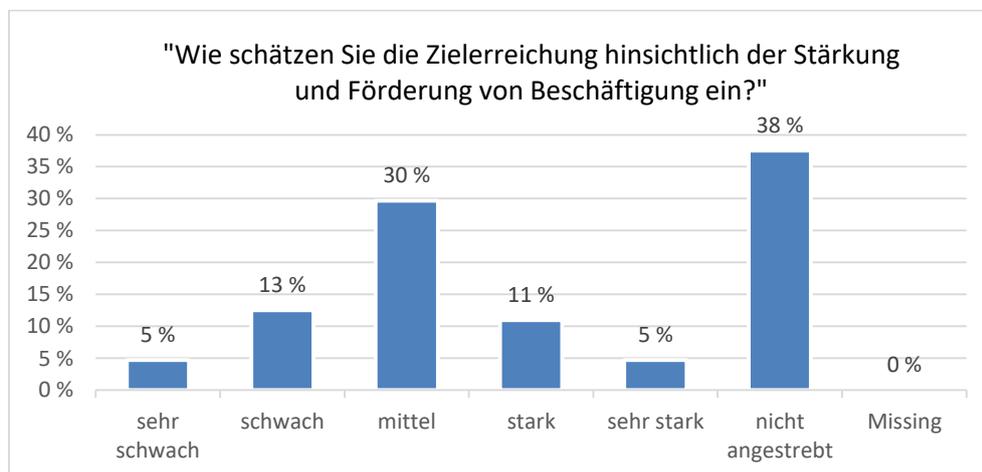


Abbildung 18: Zielerreichung Stärkung und Förderung von Beschäftigung

Dies liegt zum einen an dem auffällig niedrigen Mittelwert (2,98) und der hohen Standardabweichung von 1,00. Es wird die Zielerreichung in ebenso vielen Fördergebieten als sehr stark beschrieben wie als sehr schwach (jeweils 5 %) und in mehr Fördergebieten wird die Erreichung dieses Zieles als schwach (13 %), denn als stark (11 %) angegeben. Zwischen diesen Polen schwanken 30 % und geben eine mittlere Zielerreichung an, während in 38 %, also in den meisten Fällen, berichtet wird, dass dieses Ziel überhaupt nicht angestrebt wird. Dies ist ein auffälliges Ergebnis, bleibt diese Angabe bisher bei der Bewertung der Erreichung der anderen Ziele meistens unter 8 %

Prozent und befindet sich häufig sogar bei 0. Im Rahmen der Beratung gab es zu diesem Ziel auffällig viele Nachfragen, sowohl telefonisch als auch per E-Mail, denn vielen Ausfüllenden war die Bedeutung dieses Ziels unklar und auch im Pretest wurde auf diese Unklarheit hingewiesen. So wurde zurückgemeldet, dass nicht klar sei, ob es sich um Beschäftigung im Sinne vom bloßen Zeitvertreib oder berufliche Beschäftigung im Sinne von einer Anstellung handele. Dies könnte eine Erklärung für dieses auffällige Ergebnis sein. Allerdings soll auch nicht die Möglichkeit unterschlagen werden, dass viele Ausfüllende Beschäftigung (im Sinne von Etablierung qualifizierender und/oder sinnstiftender Tätigkeiten zur Hinführung auf bzw. Integration in den Arbeitsmarkt) nicht als vornehmliches Ziel von GWA verstehen, es diesbezüglich keinen Handlungsbedarf gibt oder dieser nicht als ein solcher wahrgenommen und formuliert wird.

3.2.2 Einschätzung der Zielerreichung der zentralen Ziele von Koordinierungsstellen

In der Richtlinie werden folgende Ziele von Koordinierungsstellen benannt:

- a) Aktivierung und Unterstützung von Selbstorganisation und Beteiligung (...)
- b) Förderung, Unterstützung und Koordination des ehrenamtlichen Engagements im Stadtteil beziehungsweise Quartier.
- c) Förderung von Kommunikation, Vernetzung und Kooperation durch den Auf- und Ausbau beziehungsweise die Umsetzung geeigneter Kooperationsstrukturen.
- d) Förderung des nachbarschaftlichen Zusammenlebens, Abbau von Konflikten und Stärkung der Integration der verschiedenen Bevölkerungs- und Interessengruppen im Quartier und Stadtteil.
- e) Lokale Anlaufstelle mit bedarfsgerechter Beratung zu unterschiedlichen Fragestellungen beziehungsweise Vermittlung zu Diensten (Clearing).
- f) Entwicklung von Strategien zur Verbesserung von Lebenslagen.
- g) Beratung bei Projektentwicklung und Mitteleinwerbung.
- h) Verbesserung des Images des Quartiers oder des Stadtteils. (Richtlinie zur Förderung von GWA in Stadtteilen/Quartieren mit besonderen sozialen und integrationspolitischen Herausforderungen, 3.1)

Die Erreichung dieser Ziele wird im zweiten Teil des Fragebogens abgefragt. Zum Ziel a) **Aktivierung und Unterstützung von Selbstorganisation und Beteiligung** wurden folgende Antworten gegeben:

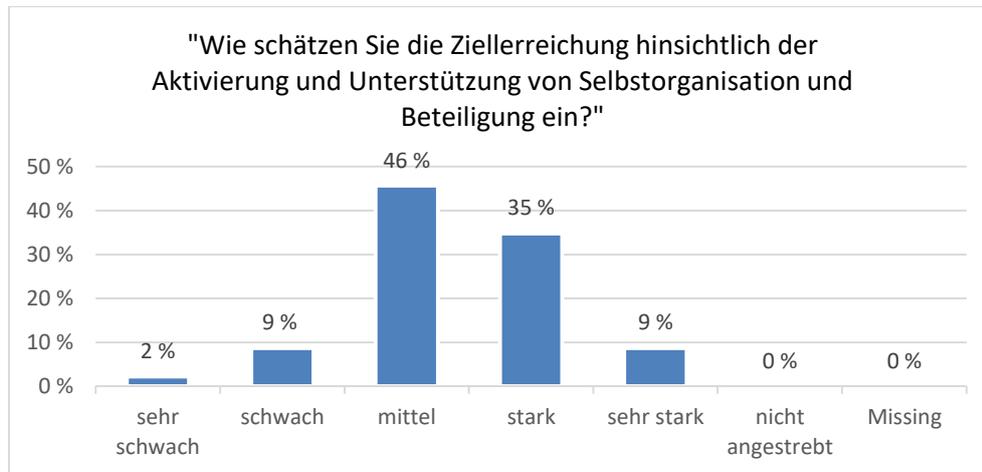


Abbildung 19: Zielerreichung Aktivierung und Unterstützung von Selbstorganisation und Beteiligung durch Koordinierungsstellen

Konsens bestand bezüglich des Anstrebens dieses Ziels: alle Koordinierungsstellen streben dieses Ziel an. Jedoch gelingt etwas weniger als der Hälfte der Koordinierungsstellen (46 %) die Erreichung dieses Ziels (bisher) mittel. Eine starke Zielerreichung berichten 35 % und 9 % eine sehr starke. Dieses Ziel erreichen 9 % der Koordinierungsstellen nur schwach und 2 % sehr schwach.

Die Erreichung des Ziels b) **Förderung, Unterstützung und Koordination von ehrenamtlichem Engagement** wird wie folgt angegeben:



Abbildung 20: Zielerreichung Förderung, Unterstützung und Koordination von ehrenamtlichem Engagement durch Koordinierungsstellen

Mit diesem Ziel identifizieren sich 4 % der Koordinierungsstellen nicht, 35 % geben eine starke Zielerreichung diesbezüglich an und 7 % eine sehr starke. Der Großteil der Koordinierungsstellen allerdings (39 %) berichtet eine mittlere Zielerreichung und 15 % eine schwache (13 % schwach und 2 % sehr schwach).

Insgesamt wäre auch hier eine Betrachtung der Zielerreichung zu einem späteren Zeitpunkt als Referenzpunkt wünschenswert, um festzustellen, ob diese Ziele mit der Zeit stärker erreicht werden können.

Besonders positiv fällt die Einschätzung zu Ziel c) **Auf- und Ausbau von Kooperationsstrukturen** aus:

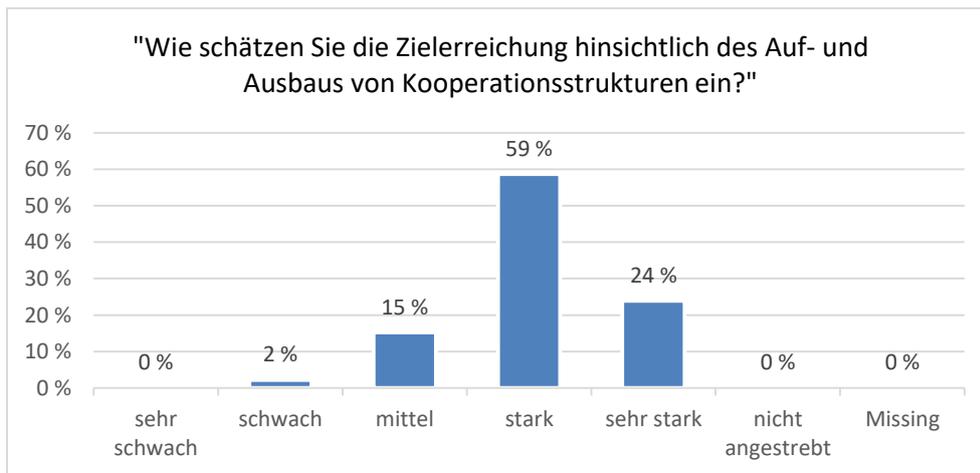


Abbildung 21: Zielerreichung Auf- und Ausbau von Kooperationsstrukturen durch Koordinierungsstellen

Der Mittelwert liegt bei 4,04 und die Standardabweichung ist mit 0,7 recht klein. Es besteht Konsens hinsichtlich des Anstrebens dieses Ziels, da keiner angibt, dieses Ziel nicht anzustreben. Über die Hälfte (59 %) geben eine starke Zielerreichung an und knapp ein Viertel (24 %) berichtet eine sehr starke Zielerreichung, sodass über drei Viertel (83 %) die Erreichung dieses Ziels als ausschließlich positiv bewerten. Bei 15 % der Koordinierungsstellen wird der Auf- und Ausbau von Kooperationsstrukturen als mittel bewertet und lediglich 2 % bewerten sie als schwach.

Dieses Ergebnis spiegelt sich auch in den Aussagen der Sachberichte wieder, wo ebenfalls über drei Viertel der Befragten die Kooperationen positiv bewerteten. Insgesamt kann an dieser Stelle festgehalten werden, dass Kooperationen scheinbar an vielen Stellen auch zu Beginn der Laufzeit gelingen. Dies könnte auf eine frühzeitige Einbeziehung relevanter Kooperationspartner_innen hindeuten, die ggf. und wünschenswerter Weise bereits zu Antragstellung erfolgt.

Die Antworten zum Ziel d) **Förderung des nachbarschaftlichen Zusammenlebens** ergaben folgendes Bild:

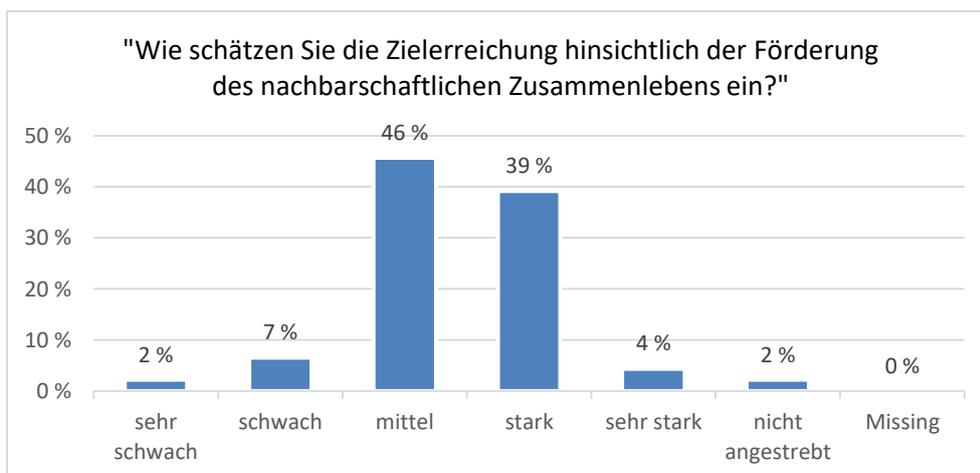


Abbildung 22: Zielerreichung Förderung von nachbarschaftlichem Zusammenleben durch Koordinierungsstellen

Dieses Ziel streben 2 % nicht an oder nehmen es nicht als Bedarf wahr. Für etwas weniger als die Hälfte der Koordinierungsstellen (46 %) wird die Erreichung dieses Ziels als mittel angegeben. Während für 39 % eine starke Zielerreichung berichtet wird und für 4 % eine sehr starke. Lediglich für

9 % der Koordinierungsstellen wird eine ausschließlich schwache (7 % schwach und 2 % sehr schwach) Zielerreichung berichtet.

Ebenfalls auffällig positiv wird die Erreichung des Ziels e) **Bereitstellung einer lokalen Anlaufstelle mit bedarfsgerechter Beratung** bewertet, wobei hier die Standardabweichung bei 0,98 liegt und damit relativ hoch ist, was bedeutet, dass trotzdem eine recht breite Streuung in den Einschätzungen vorliegt:

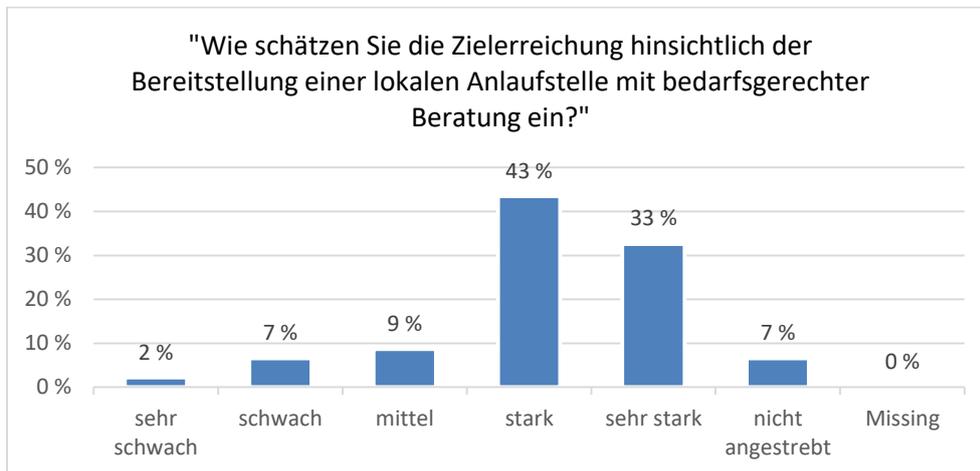


Abbildung 23: Zielerreichung Bereitstellung einer lokalen Anlaufstelle mit bedarfsgerechter Beratung durch Koordinierungsstellen

Eine Anlaufstelle bereitzustellen streben 7 % nicht als Ziel an. Wird dieses Ziel jedoch angestrebt, wird für 43 % der Koordinierungsstellen eine starke Erreichung dieses Ziels berichtet und für 33 % eine sehr starke, was bedeutet, dass für knapp über drei Viertel der Koordinierungsstellen eine ausschließlich starke Zielerreichung eingeschätzt wird (76 %). Lediglich 9 % berichten von einer mittleren Zielerreichung und wiederum 9 % von einer schwachen (7 % schwach und 2 % sehr schwach).

Zu Ziel f) **Entwicklung von Strategien zur Verbesserung von Lebenslagen** fällt die Einschätzung der Zielerreichung wie folgt aus:



Abbildung 24: Zielerreichung Entwicklung von Strategien zur Verbesserung von Lebenslagen durch Koordinierungsstellen

Hier gab es zum ersten Mal so genannte Missings (4 %), also Personen, die hier keine Angaben machten. Eine Begründung dafür ist an dieser Stelle nicht ersichtlich. Für 4 % der

Koordinierungsstellen ist dieses Ziel irrelevant. Weitere 4 % berichten eine sehr starke Zielerreichung. Knapp unter ein Viertel (24 %) berichten diesbezüglich von einer starken Zielerreichung. Der Großteil allerdings (48 %) schätzt die Entwicklung von Strategien zur Verbesserung der Lebenslagen als mittelmäßig gelungen ein. Für 15 % der Koordinierungsstellen wird eine schwache Erreichung dieses Ziels angegeben.

Das Ziel g) **Beratung bei Projektentwicklung und Mitteleinwerbung** strebt ein Großteil der Koordinierungsstellen nicht an:



Abbildung 25: Zielerreichung Beratung bei Projektentwicklung und Mitteleinwerbung durch Koordinierungsstellen

So geben 30 % an, keine Beratung bei Projektentwicklung und Mitteleinwerbung anzustreben. Dieser hohe Wert könnte auch hier auf eine missverständliche Zielformulierung hindeuten. Ggf. sollte die Zielformulierung um den konkret benannten Aspekt der Beratung und Unterstützung Dritter ergänzt werden. Es könnte allerdings auch sein, dass aufgrund der relativ kurzen Laufzeit der Projekte dieser Aspekt bisher noch nicht ausgeprägter zum Tragen kam. Im Hinblick auf die Verstetigung der Module sollte hierauf noch einmal ein verstärktes Augenmerk gelegt werden.

Wenn das Ziel der Projektentwicklung und Mitteleinwerbung angestrebt wird, geben knapp mehr als ein Viertel eine ausschließlich positive Einschätzung zur Erreichung dieses Ziels an (20 % stark und 7 % sehr stark). Etwas mehr als ein weiteres Viertel (28 %) geben eine mittlere Einschätzung zur Erreichung dieses Ziels ab und für 15 % der Koordinierungsstellen wird diesbezüglich eine schwache Zielerreichung abgegeben.

Zu Ziel h) **Verbesserung des Stadtteilimages** fallen die Antworten wie folgt aus:

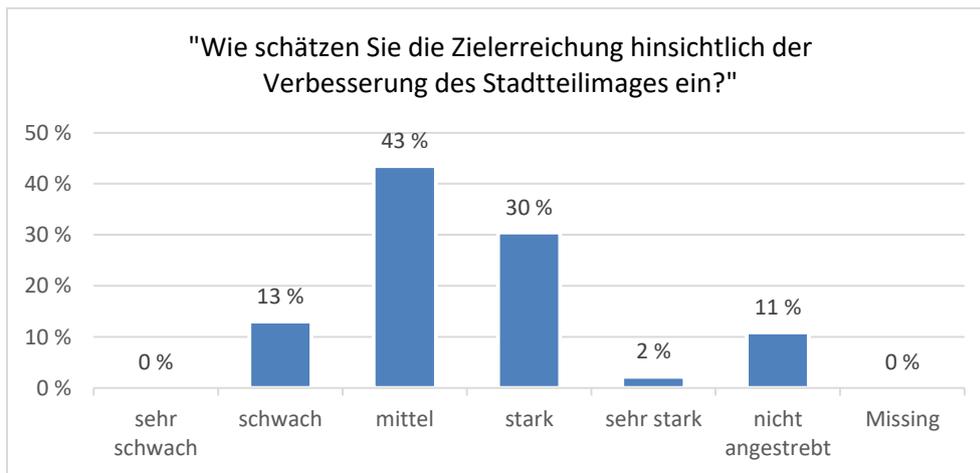


Abbildung 26: Zielerreichung Verbesserung des Stadtteilimages durch Koordinierungsstellen

Auch dieses Ziel wird von einem beachtlichen Anteil der Koordinierungsstellen (11 %) nicht angestrebt. Eine weiterführende Begründung dazu wurde nicht abgefragt, so dass offenbleibt, ob es lediglich nicht im Portfolio bzw. dem Fokus der Koordinierungsstelle ist, oder ob es als nicht notwendig erachtet wird. Betrachtet man allerdings die Anzahl der Koordinierungsstellen, die in Klein- und Mittelstädten ganze Kernstädte als Fördergebiete angegeben haben, ist anzunehmen, dass es sich bei der Aussage „nicht angestrebt“ überwiegend um Fördergebiete handelt, in denen die Frage des Images nicht von zentraler Bedeutung ist.

Für den Großteil der Koordinierungsstellen (43 %) wird eine mittlere Erreichung dieses Ziels berichtet, 30 % berichten eine starke, 2 % eine sehr starke und 13 % schätzen die Erreichung dieses Ziels als schwach ein.

3.2.3 Einschätzung der Zielerreichung der zentralen Ziele von Projekten

Die Richtlinie zum Förderprogramm beschreibt folgende Ziele von Projekten:

- a) Verbesserung des Zusammenlebens unterschiedlicher sozialer und ethnischer Gruppen sowie der Generationen (...).
- b) Verbesserung der Teilhabe und Partizipation (...).
- c) Verbesserung von Bildungschancen durch niedrigschwellige Angebote.
- d) Verbesserung des Zugangs zu sozialen Beratungs- und Dienstleistungsangeboten für unterschiedliche Zielgruppen. (Nummer 3.2 der Richtlinie zur Förderung von GWA in Stadtteilen/Quartieren mit besonderen sozialen und integrationspolitischen Herausforderungen)

Für das Ziel a) **Verbesserung des Zusammenlebens unterschiedlicher sozialer und ethnischer Gruppen sowie der Generationen** werden folgende Antworten gegeben:

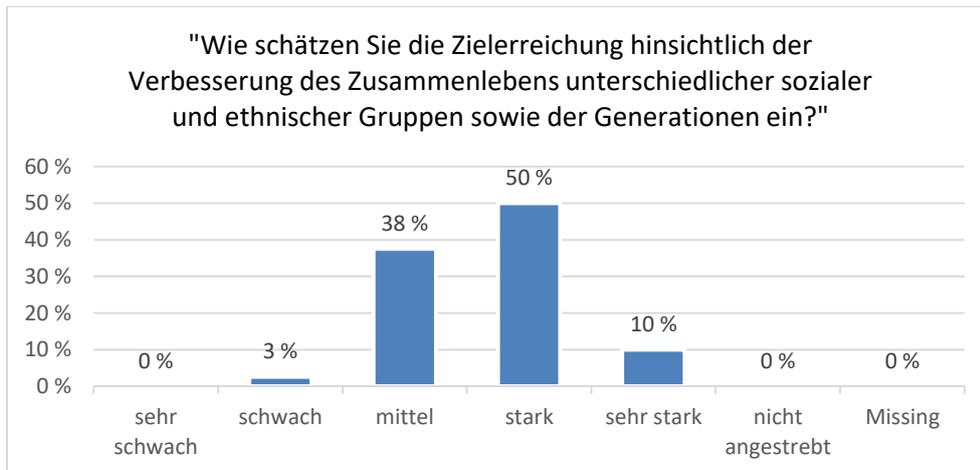


Abbildung 27: Zielerreichung Verbesserung des Zusammenlebens unterschiedlicher sozialer und ethnischer Gruppen sowie Generationen durch Projekte

Für alle Projekte ist die Erreichung dieses Ziels erstrebenswert, da 0 % angeben, dass dieses Ziel nicht angestrebt wird. Für genau die Hälfte der Projekte wird die Erreichung dieses Ziels als stark eingeschätzt und weitere 10 % geben eine sehr starke Erreichung dieses Ziels an. Für 38 % der Projekte wird eine mittlere Zielerreichung berichtet und lediglich für 3 % eine schwache.

Die Erreichung des Ziels b) **Verbesserung der Teilhabe und Partizipation** wurde folgendermaßen eingeschätzt:

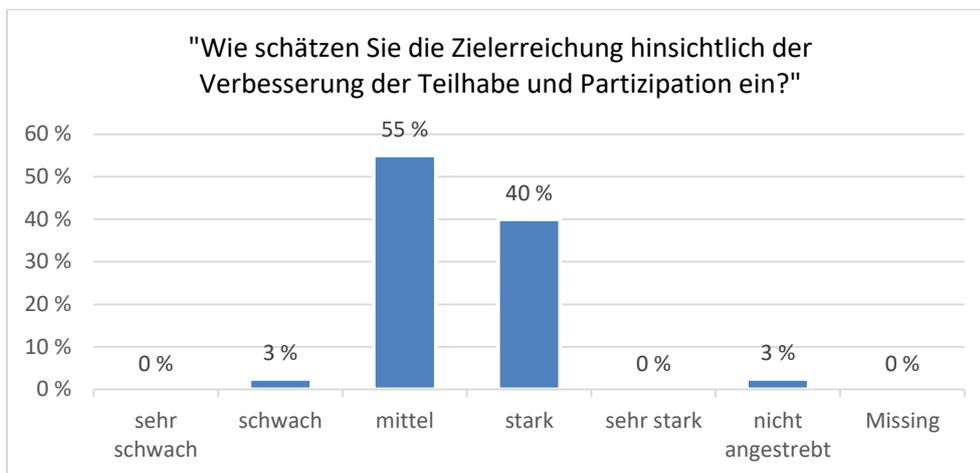


Abbildung 28: Zielerreichung Verbesserung der Teilhabe und Partizipation durch Projekte

Bei über der Hälfte der Projekte (55 %) wurde die Verbesserung der Teilhabe und Partizipation als mittel eingeschätzt. Diesbezüglich berichten 40 % eine starke Zielerreichung. Lediglich 3 % befanden die Erreichung dieses Ziels als schwach und weitere 3 % der Projekte streben dieses Ziel nicht an.

Für das Ziel c) **Verbesserung von Bildungschancen durch niedrigschwellige Angebote** wird folgende Erreichung berichtet:

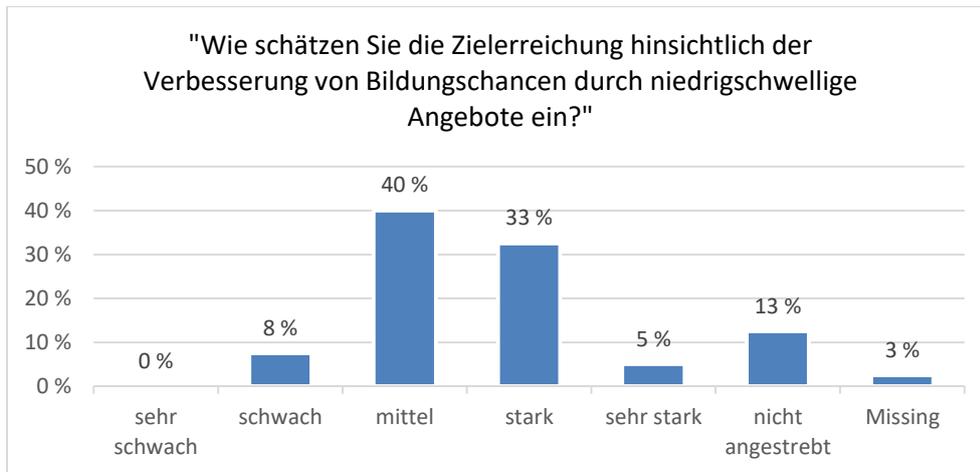


Abbildung 29: Zielerreichung Verbesserung von Bildungschancen durch niedrigschwellige Angebote von Projekten

Für ein Drittel der Projekte wird eine starke Erreichung dieses Ziels berichtet (33 %) und für 5 % eine sehr starke. Für 40 % wird eine mittlere Zielerreichung angezeigt und lediglich für 8 % der Projekte eine schwache. Auffällig sind die 13 %, die dieses Ziel nicht anstreben und in einem der 40 Fälle (ca. 3 %) wurde hier kein Kreuz gesetzt, was einem Missing entspricht.

Mit einem Mittelwert von 4,03 und einer geringen Standardabweichung von 0,67 kann die Erreichung des Ziels d) **Verbesserung des Zugangs zu sozialen Beratungs- und Dienstleistungsangeboten für unterschiedliche Zielgruppen** durch die Projekte als besonders positiv eingeschätzt hervorgehoben werden:



Abbildung 30: Zielerreichung Verbesserung des Zugangs zu sozialen Beratungs- und Dienstleistungsangeboten durch Projekte

In einem von 40 Projekten wurde dieses Ziel nicht angestrebt. In den anderen Projekten, welche dieses Ziel anstreben, wurde für keins eine schwache oder sehr schwache Zielerreichung berichtet, für 20 % eine mittlere und für über drei Viertel eine starke bzw. sehr starke (55 % stark und 23 % sehr stark).

3.2.4 Einschätzung der Entwicklung der Vernetzung in den Fördergebieten

Als weitere zentrale Ziele der Förderung beschreibt die Richtlinie unter Punkt 2 die Vernetzung in den Fördergebieten.

Zu diesem Ziel fragt der Fragebogen zum einen nach der Entwicklung der Qualität der Kooperations- und Vernetzungsstrukturen im Fördergebiet und zum anderen nach der Entwicklung der stadt- oder landkreisweiten quartiers- oder themenbezogenen Kooperations- und Vernetzungsstrukturen.

Die Einschätzung zu ersterem fällt wie folgt aus:

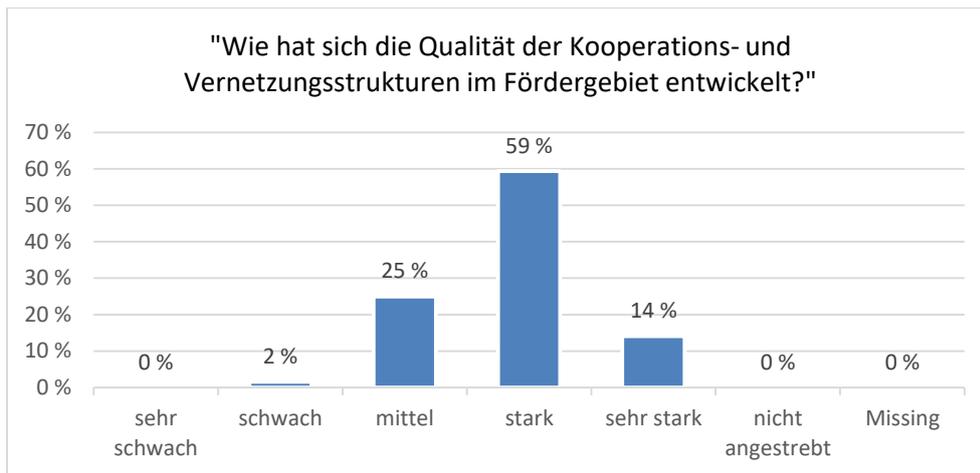


Abbildung 31: Entwicklung der Qualität Kooperations- und Vernetzungsstrukturen im Fördergebiet

Als stark bewerten 59 % die Entwicklung der Qualität der Kooperations- und Vernetzungsstrukturen und 14 % schätzen diese als sehr stark ein. Die Entwicklung der Kooperations- und Vernetzungsstrukturen im Fördergebiet wird somit von etwas weniger als drei Viertel als ausschließlich positiv eingeschätzt. Für ein weiteres Viertel der Fördergebiete wird diesbezüglich eine mittlere Einschätzung abgegeben und lediglich für ein Fördergebiet (2 %) wird dies als schwach eingeschätzt.

Die Entwicklung der stadt- oder landkreisweiten quartiers- oder themenbezogenen Kooperations- und Vernetzungsstrukturen (3,39) fällt im Gegensatz zur Einschätzung für die Fördergebiete mit einem Mittelwert von 3,85 etwas negativer aus:

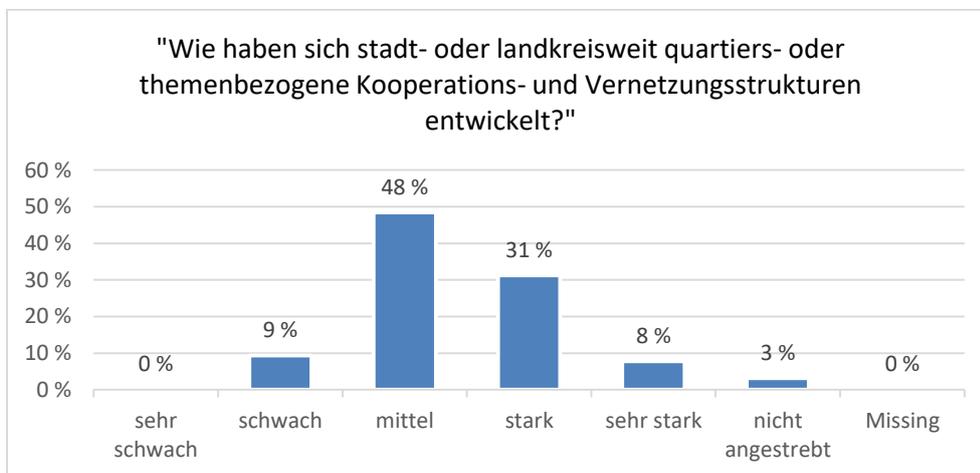


Abbildung 32: Entwicklung der stadt- oder landkreisweiten quartiers- oder themenbezogenen Kooperations- und Vernetzungsstrukturen

Die Entwicklung der Kooperations- und Vernetzungsstrukturen wird für die übergeordnete Ebene der Städte beziehungsweise Landkreise von etwas weniger als der Hälfte der Fördergebiete als mittel (48 %) eingeschätzt. Als stark bewerten 31 % diese und weitere 8 % als sehr stark. Allerdings wird diese für 9 % der Fördergebiete als schwach eingeschätzt und zwei Fördergebiete (3 %) streben dieses Ziel nicht an. An dieser Stelle ist darauf hinzuweisen, dass insbesondere die landkreisweite Vernetzung für einige Standorte tatsächlich ein schwieriges Unterfangen ist, da es teilweise Landkreise gibt, die nur einen Standort im Förderprogramm haben.

Insgesamt ist es nachvollziehbar, dass die Entwicklung der Kooperations- und Vernetzungsstrukturen zunächst auf der kleineren Ebene der Fördergebiete besser eingeschätzt wird. Abzuwarten bleibt hier, ob sich die Einschätzungen diesbezüglich mit der Zeit angleichen, wozu eine Wiederholung der Befragung zu einem späteren Zeitpunkt notwendig wäre.

3.2.5 Einschätzung der Öffentlichkeitsarbeit zum Förderprogramm

Der nächste Teil des Fragebogens bezog sich auf die Öffentlichkeitsarbeit zum Förderprogramm. Dazu wurde zunächst abgefragt, woher von dem Förderprogramm erfahren wurde. Eine Betrachtung der hierzu gegebenen Antworten macht deutlich, dass der Großteil von der Landesarbeitsgemeinschaft Soziale Brennpunkte Hessen e.V. von dem Förderprogramm erfahren hat.

Weitere zwölf Mal wurde die Verwaltung der Stadt, Kommune oder des Landkreises angegeben. Hier bleibt offen, wodurch diese wiederum auf das Förderprogramm aufmerksam wurden, sodass hier möglicherweise zu überdenken ist, ob in Zukunft Antwortmöglichkeiten, die anzukreuzen sind, vorgegeben werden sollten, um solche Unklarheiten zu vermeiden.

Am dritt häufigsten wurde die Ausschreibung des Ministeriums für Soziales und Integration genannt. Weitere Nennungen waren Presse, Städtetag, Kooperationspartner_innen und das Internet. In zwölf Fällen wurden hierzu keine Angaben gemacht.

Des Weiteren wurde um eine Bewertung der Öffentlichkeitsarbeit zum Förderprogramm gebeten. Diese fiel folgendermaßen aus:

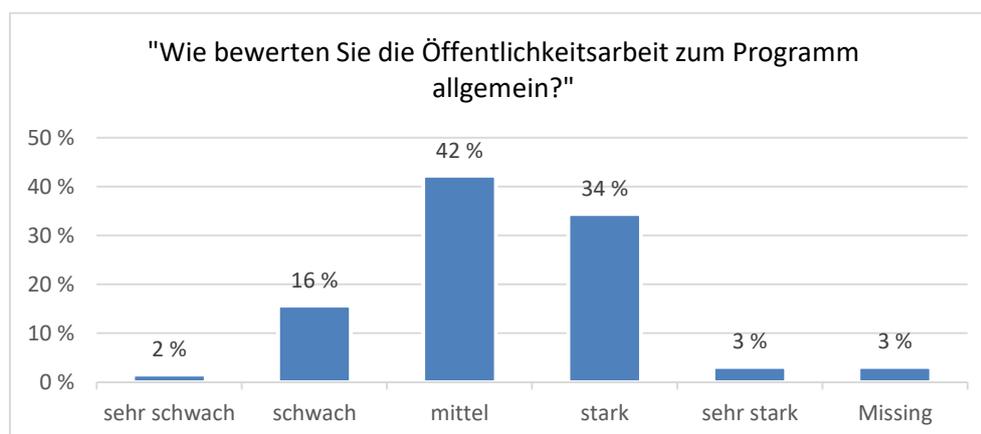


Abbildung 33: Bewertung der Öffentlichkeitsarbeit zum Förderprogramm

Ein großer Anteil (42 %) bewertet die Öffentlichkeitsarbeit als mittel. Weitere 34 % bewerteten sie als stark und lediglich 3 % als sehr stark. Allerdings wird sie auch von lediglich 2 % als sehr schwach eingeschätzt und 16 % schätzen sie als schwach ein. Insgesamt macht dies aber einen Verbesserungsbedarf hinsichtlich der Öffentlichkeitsarbeit zum Förderprogramm deutlich.

Konkretere Angaben dazu, was genau bezüglich der Öffentlichkeitsarbeit bemängelt wird, lässt diese Evaluation nicht zu. Dies wäre allerdings interessant zu erfahren und sollte in zukünftigen Evaluationen durch die Möglichkeit weitere Angaben zu machen, miterhoben werden.

3.2.6 Gesamtbewertung des Förderprogrammes

Abschließend sollte eine Gesamtbewertung durch die Teilnehmenden vorgenommen werden. Hierzu wurde zunächst nach der Bedeutung des Förderprogrammes insgesamt für die Verbesserung der Lebensbedingungen der Bewohner_innen im Fördergebiet gefragt. Folgende Einschätzung wurde diesbezüglich abgegeben:

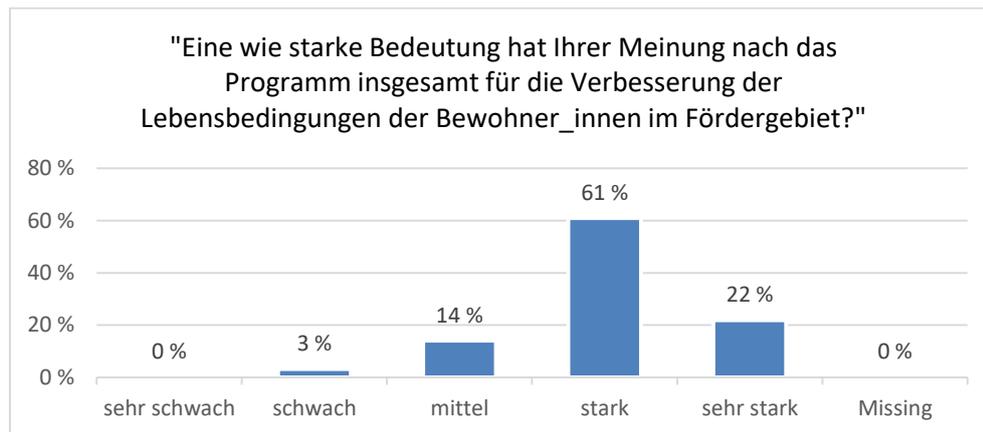


Abbildung 34: Bedeutung des Förderprogrammes für die Verbesserung der Lebensbedingungen im Fördergebiet

Mit 61 %, welche die Bedeutung als stark und 22 %, die sie als sehr stark einschätzen, bewertet ein Großteil der Fördergebiete (83 %) die Bedeutung des Förderprogrammes für die Verbesserung der Lebensbedingungen der Bewohner_innen als ausschließlich positiv. Als mittel wird sie von 14 % bewertet und lediglich 3 % schätzen diese als schwach ein.

Zur weiteren Untermauerung wurde nach dem größten Erfolg des Förderprogrammes im Fördergebiet gefragt und die Möglichkeit für weitere Rückmeldungen gegeben.

Im Einklang zur durchweg positiven Bewertung der Vernetzung sowohl im Sachbericht als auch in diesem Fragebogen, wird auch an dieser Stelle am häufigsten die gelungene Vernetzung von Akteur_innen, Vereinen und Bewohner_innen mit 25 von 127 Nennungen als größter Erfolg herausgestellt.

Als ein weiterer großer Erfolg wird außerdem die Installation einer Anlaufstelle bzw. Unterstützungsstruktur für benachteiligte Bewohner_innen direkt vor Ort (14 Nennungen) konstatiert. Insgesamt wird die Installation neuer Angebote orientiert an den konkreten Bedarfen der Bewohner_innen (13 Nennungen), als großer Erfolg dargestellt.

Als weitere große Erfolge wurden beispielsweise die Schaffung von Begegnungsmöglichkeiten, allgemein die gelingende Integration, die zunehmende Vielfalt an Beteiligungs- und Aktivierungsmöglichkeiten im Quartier, ebenso wie die Förderung des bürgerschaftlichen Engagements genannt.

Auch die Nutzung der Möglichkeit für weitere Rückmeldungen an dieser Stelle, steht im Einklang zu Nennungen aus dem Fragebogen zur Unterstützungsstruktur. Denn auch hier wird mit deutlichem

Abstand in den 73 Antworten am häufigsten der hohe Verwaltungsaufwand des Förderprogrammes (22 Nennungen) angeführt und unterschiedliche Vorschläge für Verbesserungen, wie eine Budgetierung, die Einführung einer Verwaltungspauschale, die Verlegung des Antragsrechts hin zum Träger oder ein einfacheres Abrechnungsverfahren genannt.

Eine weitere häufige Rückmeldung ist die Anmerkung der zu kurzen Förderlaufzeiten mit dem Hinweis, dass GWA grundsätzlich einer langfristigen Förderung bedarf (sechs Nennungen).

Ebenso häufig wurde die Rückmeldung gegeben, dass Verpflegung förderfähig sein sollte. Des Weiteren wurde der Bedarf nach Förderfähigkeit von Kinderbetreuung geäußert. Da Kinderbetreuungskosten sowie Lebensmittelkosten im Rahmen von Maßnahmen, wenn z. B. das gemeinsame Kochen als eine niedrighschwellige und erfolgreiche Methode der Gruppenarbeit im Fokus der Maßnahme steht, bereits mit Schreiben des HMSI vom 10. März 2017 für förderfähig erklärt wurden, deuten diese Hinweise auf eine nicht gänzlich gelungene Kommunikation hinsichtlich dieser Thematik hin.

Insbesondere kleinere Träger merken aufgrund ihrer besonderen Betroffenheit an, dass die Vorfinanzierung, wie sie momentan im Förderprogramm vorgesehen ist, für sie problematisch ist (vier Nennungen).

3.3 Ergebnisse aus der Auswertung der Fragebögen zur Unterstützungsstruktur

Im Rahmen des Fragebogens zur Unterstützungsstruktur wurden die Teilnehmenden nach ihrer Beurteilung der im Rahmen des Programmes stattfindenden Veranstaltungen und ihrer Zufriedenheit mit der Unterstützung durch die GWA-Servicestelle und das HMSI befragt. Sie konnten Bewertungen von 0-5 (0: „nicht teilgenommen“, 1: „sehr schwach“ bis 5: „sehr stark“) vornehmen.

Der Fragebogen wurde an 274 Personen verschickt. Insgesamt 87 Personen haben den Fragebogen ausgefüllt. Dies entspricht einem Rücklauf von 31,75 %. An dieser Stelle ist drauf hinzuweisen, dass einige Personen zusammen einen Fragebogen abgaben, sodass davon auszugehen ist, dass die 87 erhaltenen Fragebögen die Meinungen von mehr als 87 Personen widerspiegeln.

In einer Koordinierungsstelle arbeiten davon 29 Personen, 17 betreuen ein Projekt vor Ort, 14 sind Ansprechpartner_innen aus den Kommunen und zehn Ansprechpartner_innen der Träger sowie acht der Landkreise. Sechs Personen geben eine sonstige Funktion (Quartiersmanagement, Beratung und Hilfestellung (3x), Integration, Ehrenamtskoordination) an und zwei ordnen sich den Kooperationspartner_innen zu.

3.3.1 Zufriedenheit mit den Veranstaltungen der GWA-Servicestelle

Zur Zufriedenheit mit der Veranstaltungsorganisation wurden folgende Antworten gegeben:

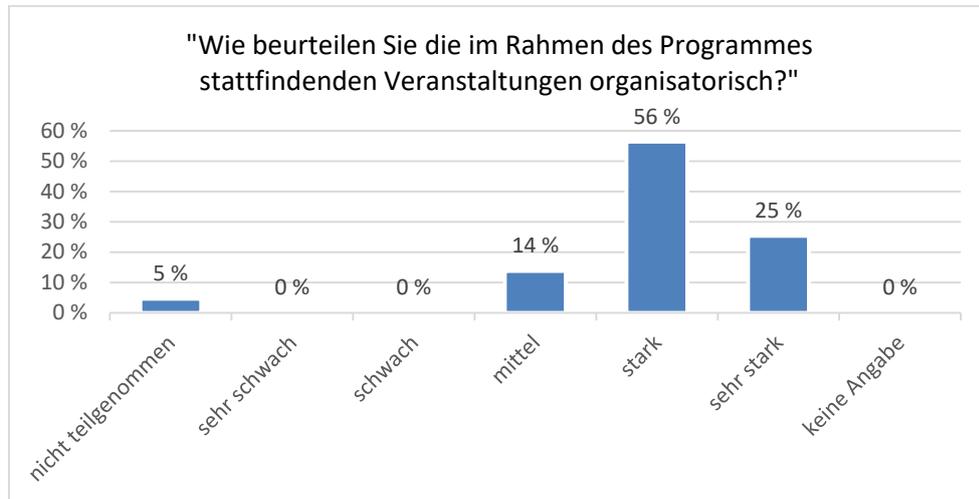


Abbildung 35: Zufriedenheit Veranstaltungsorganisation

Mit 56 % beurteilten die meisten der Teilnehmenden die Veranstaltungsorganisation als stark, 25 % als sehr stark. Nur 14 % beurteilten die Veranstaltungsorganisation als mittelstark. Hier zeigt sich, dass 81 % der Befragten die Organisation der Veranstaltungen ausschließlich positiv bewerten.

Betrachtet man die Verteilung dieser Ausprägung bezogen auf die einzelnen Funktionen⁴, wird deutlich, dass die Kooperationspartner_innen und Mitarbeitenden der Projekte vor Ort die Veranstaltungsorganisation mit einem durchschnittlichen Mittelwert von 4,5 bzw. 4,38 am positivsten bewerteten, gefolgt von Sonstigen (4,33) und Koordinierungsstellen (4,28). Die Ansprechpersonen der Landkreise haben die Veranstaltungsorganisation am schlechtesten bewertet (3,63). Diese Bewertung liegt aber immer noch im Bereich mittel bis stark. Während die Veranstaltungen überwiegend von Koordinierungsstellen und Projektmitarbeitenden besucht werden, ordnen sich die Ansprechpersonen der Landkreise, also die Antragstellenden, lediglich vereinzelt den Veranstaltungen zu, wie z. B. den Informationsveranstaltungen zu Verwendungsnachweis, Sachbericht oder Antragstellung und waren daher mit ihren Bedarfen bisher auch nicht zentral im Fokus, so dass deren Bedarfe ggf. nicht ausreichend berücksichtigt werden konnten. Geplant ist für 2018 ein Vernetzungstreffen auf Landkreis- und kommunaler Ebene, um dem Bedarf dieser Ebene nach Austausch zu den Aufgaben und zur Rolle der Antragsberechtigten zu begegnen.

⁴ Hier sei darauf hingewiesen, dass aufgrund der z. T. geringen und sehr unterschiedlichen Fallzahlen bei der Differenzierung nach Funktion kein Anspruch auf Repräsentativität besteht und lediglich Auffälligkeiten beschrieben werden können.

Zur Veranstaltungsthematik wurden folgende Bewertungen abgegeben:

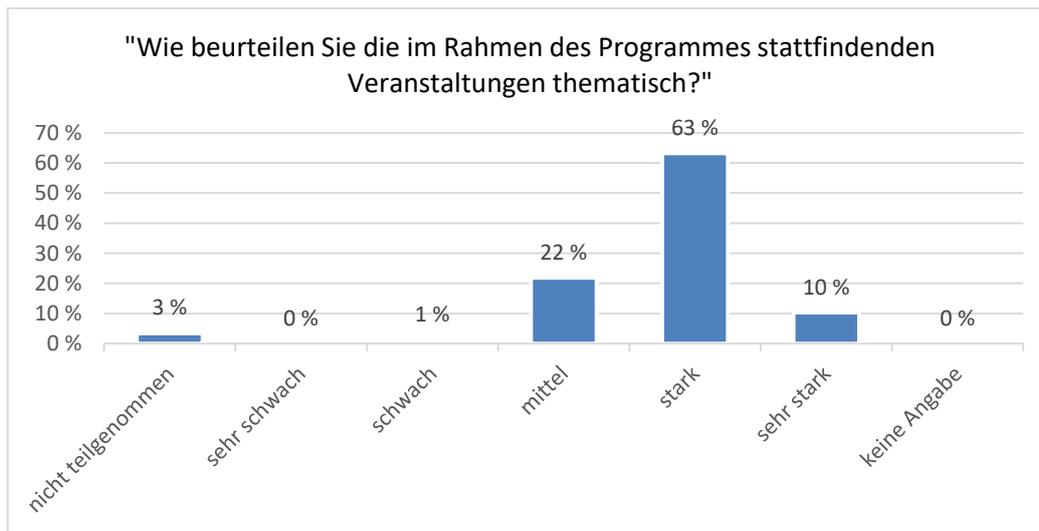


Abbildung 36: Zufriedenheit Veranstaltungsthemen

Mit 63 % beurteilen die meisten Befragten die Thematik der stattfindenden Veranstaltungen als stark, 22 % als mittel und 10 % als sehr stark. Hier zeigt sich, dass knapp drei Viertel der Befragten (73 %) die Themen auf den Veranstaltungen positiv bewerten. Das zeigt, dass die Servicestelle ihre gesetzten Themen, die bisher bereits aus Befragungen der Mitarbeitenden vor Ort resultieren, gut ausgewählt hat und diese am Interesse der Gemeinwesenarbeiter_innen orientiert sind.

Nicht zu vernachlässigen ist jedoch, dass knapp ein Viertel (22 %) die Themensetzung lediglich mittelmäßig bewertet. Das verdeutlicht, dass es nach wie vor wichtig ist, die Mitarbeitenden vor Ort in die Themenfindung einzubinden, um die Veranstaltungen noch besser an ihren Interessen orientieren zu können. Betrachtet man die Verteilung dieser Ausprägung bezogen auf die einzelnen Funktionen, wird deutlich, dass die Koordinierungsstellen (4,07) und die Kooperationspartner_innen (4,00) sowie Sonstigen (4,00) die Veranstaltungsthemen am positivsten bewertet haben, gefolgt von den Projekten (3,94). Die Ansprechpersonen der Landkreise haben auch die Veranstaltungsthematik am schlechtesten bewertet, gemeinsam mit den Ansprechpartner_innen der Kommune (3,50). Die Bewertung liegt aber immer noch im Bereich mittel bis stark. Auch die Ansprechpartner_innen in den Kommunen ordnen sich bisher lediglich punktuell den Informationsveranstaltungen zu. Eine Begründung könnte erneut in der oben bereits benannten bisherigen Fokussierung der Themensetzung auf die direkt in den Modulen Tätigen liegen.

Abschließend wurde den Befragten die Möglichkeit gegeben, weitere Themenwünsche für kommende Veranstaltungen zu äußern. Hier wurden vielfältige Themen benannt, die sich unter folgenden Stichpunkten zusammenfassen lassen:

- **Vernetzung/Kooperationen (12)**
- **Integration (6)**
- **Ehrenamt/bürgerschaftliches Engagement (5)**
- Projektmanagement (4)
- Doppelhaushalt 2018/2019 (3)
- Erreichen von Zielgruppen (3)
- Öffentlichkeitsarbeit (3)
- Konzepte (3)

- Umgang mit Konkurrenzen (3)
- Arbeit (2)
- Armut (2)
- Evaluation (2)
- Gender (2)
- Quartiersbezug (2)
- Rassismus/Diskriminierung (2)
- Soziale Medien (2)
- Wohnen (2)
- Zusammenleben verschiedener Generationen (2)
- Sicherheit in der Stadt (2)
- Methoden (2)
- Verstetigung (1)
- Familienförderung (1)
- Beeinflussung lokale Politik (1)
- Verständnis GWA (1)

Die Themen Vernetzung/Kooperationen, Integration und Ehrenamt/bürgerschaftliches Engagement wurden am häufigsten benannt.

Zum Thema **Vernetzung/Kooperationen** wünschen sich die Befragten folgende Inhalte:

- Vernetzung unter den Koordinierungsstellen auf Kreisebene
- Funktionsbezogene Austausche über die Arbeit vor Ort (mit Best Practice Beispielen)
- Gewinnung von Netzwerkpartner_innen (Einrichtungen und Gewerbetreibende vor Ort)
- Informationen zu anderen Förderprogrammen und Zusammenarbeit mit anderen Förderprogrammen
- Kooperationen mit und Erreichbarkeit von Migrantenselbstorganisationen

Beim Thema **Integration** werden folgende Inhalte gewünscht:

- Integration von Zuwanderergruppen und Menschen mit Fluchterfahrung
- Bildung von Milieus
- Moderation von kulturellen Konflikten
- Kulturelle Sensibilisierung
- Umgang mit religiösen Gruppierungen/Sekten
- Betreuung in den Gemeinschaftsunterkünften und Wohnungen
- Formate, in denen Geflüchteten „auf Augenhöhe“ begegnet wird

Zum Themenschwerpunkt **Ehrenamt/bürgerschaftliches Engagement** werden folgende Wünsche geäußert:

- Management von Ehrenamt
- Interkulturelle Kompetenz im Engagement
- Förderung von Bürgerbeteiligung bzw. Motivation der Bürgerschaft
- Umgang mit der Quote an Ehrenamtlichen

3.3.2 Zufriedenheit mit den Vor-Ort-Besuchen durch die GWA-Servicestelle

In einer nächsten Frage wurden die Teilnehmenden gebeten, die Vor-Ort-Besuche durch die Mitarbeiterinnen der GWA-Servicestelle zu bewerten. Die GWA-Servicestelle hat in 2017 insgesamt 22 Kommunen besucht und konnte sich so einen Überblick über insgesamt 32 Stadtteile/Quartiere verschaffen. Hierzu wurden folgende Antworten gegeben:

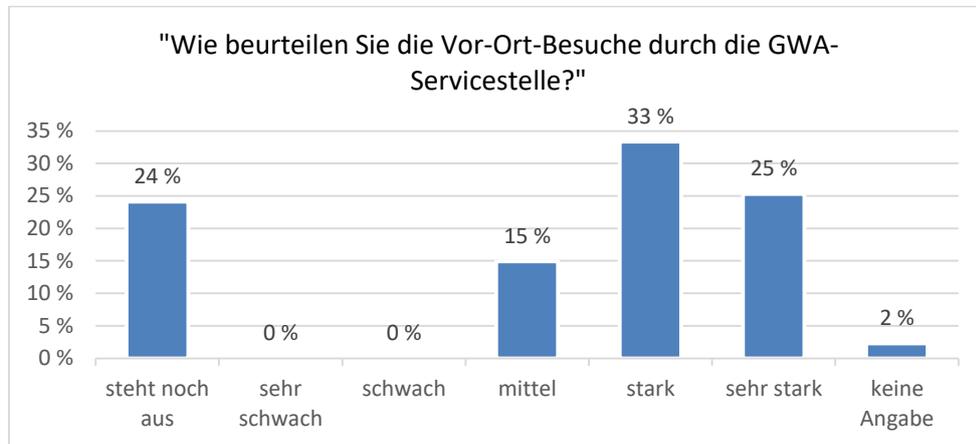


Abbildung 37: Beurteilung Vor-Ort-Besuche

Die Ausfüllenden konnten von „steht noch aus“ (0) bis „sehr stark“ (5) Angaben vornehmen. Die Befragten bewerteten die Vor-Ort-Besuche durch die GWA-Servicestelle als stark (33 %) und als sehr stark (25 %). Dadurch zeigt sich, dass 58 % die Besuche positiv bewerten und lediglich 15 % eine mittelmäßige Bewertung vornehmen. Knapp ein Viertel (24 %) geben an, dass ein Vor-Ort-Besuch noch aussteht. Die stattgefundenen Vor-Ort-Besuche werden also weder schwach noch sehr schwach beurteilt.

Betrachtet man die Verteilung dieser Ausprägung bezogen auf die einzelnen Funktionen, wird deutlich, dass die Kooperationspartner_innen die positivste Bewertung abgegeben haben (5,0), gefolgt von den Projekten (4,46) und Koordinierungsstellen (4,27). Die Ansprechpersonen in den Landkreisen haben auch hier wieder die negativsten Bewertungen abgegeben (3,17) mit einer Tendenz zu einer mittelmäßigen Bewertung. Diese Personen waren bei den Vor-Ort-Besuchen häufig gemeinsam mit den Projektmitarbeitenden und Koordinierungsstellen anwesend. Hier haben lediglich zwölf Ansprechpersonen aus den Kommunen Angaben gemacht und nicht wie zuvor 14.

3.3.3 Bewertung der FAQ

Die GWA-Serviceestelle hat in Zusammenarbeit mit dem HMSI eine Arbeitshilfe zu den im Rahmen des Förderprogrammes häufig gestellten Fragen, die sogenannten „FAQ“ (frequently asked questions), erstellt. Die Teilnehmenden wurden danach gefragt, wie hilfreich Sie die FAQ finden und haben folgende Antworten gegeben:

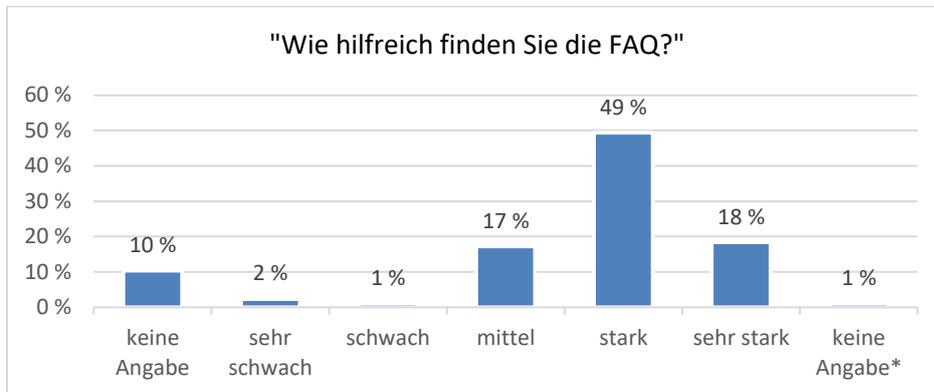


Abbildung 38: Beurteilung FAQ

Es bestand die Auswahlmöglichkeit von „keine Angabe“ (0) bis „sehr stark“ (5). Knapp die Hälfte (49 %) finden die FAQ stark und 18 % sogar sehr stark hilfreich. Mittelmäßig bewerteten sie 17 % und 10 % machen keine Angabe. Die Antwortmöglichkeit „keine Angaben“ kreuzten 1 % an und 10 % beantworteten die Frage nicht⁵. Es ist anzunehmen, dass diese 10 % die FAQ bisher wahrscheinlich nicht genutzt haben. Die FAQ stehen auf der Homepage der GWA-Serviceestelle als Download zur Verfügung und sollten im nächsten Newsletter sowie den kommenden Veranstaltungen weiter beworben werden, um deren Nutzung auszuweiten.

Die Ausprägung bezogen auf die einzelnen Funktionen ist wenig differenziert. Die positivsten Bewertungen der FAQ werden seitens der Kooperationspartner_innen und Sonstigen vorgenommen (je 4,5), gefolgt von Koordinierungsstellen und Ansprechpersonen der Kommunen und Landkreise (je 4,0). Die Ansprechpersonen bei den Trägern haben mit 3,13 die schlechtesten Bewertungen abgegeben, die sich aber immer noch im mittleren Bereich bewegen. Es kann keine Aussage darüber getroffen werden, welche Funktionsträger_innen die FAQ am meisten nutzen. Auch hier hat sich die Verteilung nach Funktionen wieder verändert: Vier Ansprechpersonen aus den Landkreisen, 14 aus der Kommune und 28 Koordinierungsstellen haben Angaben gemacht. Die Verteilung der Ansprechpersonen der Träger, Projekte, Kooperationspartner_innen und Sonstige ist gleichgeblieben.

3.3.4 Zufriedenheit mit Unterstützung und Beratung

Die Teilnehmenden wurden danach gefragt, wie sie die notwendige Unterstützung und Beratung bei Rückfragen und Unklarheiten seitens des HMSI und der GWA-Serviceestelle einschätzen. Die Antwortmöglichkeiten variierten von „nicht beansprucht“ (0) über „sehr schwach“ (1) bis „sehr stark“ (5).

⁵ * Die Dopplung der Variable „keine Angabe“ kommt in diesem Fall dadurch zustande, dass es die Ankreuzmöglichkeit „keine Angabe“ gab und tatsächlich Personen keine Angabe gemacht haben, also kein Kreuz gesetzt haben.

Zur Unterstützung und Beratung durch das HMSI wurden folgende Antworten gegeben:

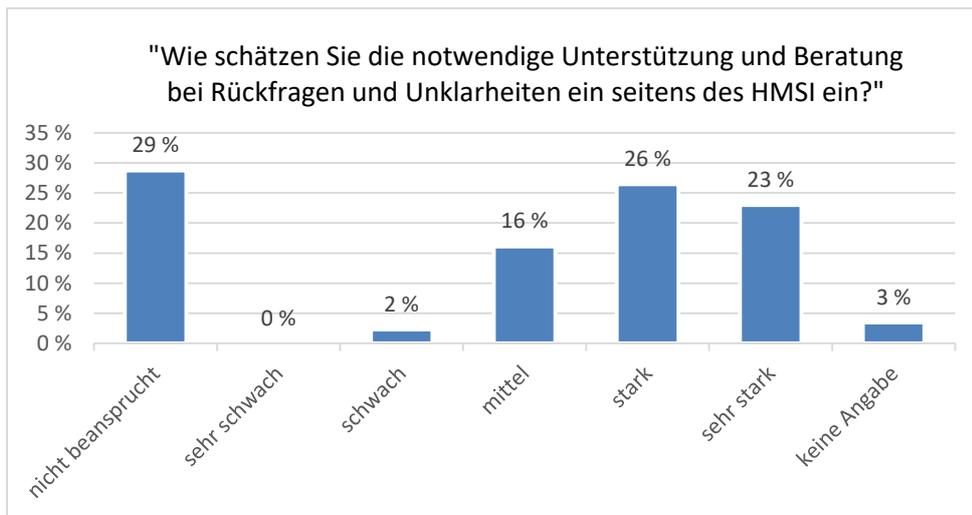


Abbildung 39: Einschätzung Unterstützung und Beratung durch das HMSI

Hier zeigt sich, dass etwa die Hälfte der Befragten (49 %) die Unterstützung und Beratung durch das HMSI bei Rückfragen und Unklarheiten mit sehr stark bzw. stark als positiv bewertet. Als mittel bewerten 16 % diese Unterstützungs- und Beratungsleistung und 2 % als schwach. Es wird deutlich, dass sich zwei Drittel der Befragten (29 %) bisher bei Rückfragen und Unklarheiten nicht ans HMSI gewandt haben. Ein Fünftel (18 %) bewertet die Unterstützungsleistung durch das HMSI als mittel bzw. schwach. Betrachtet man die Funktionen der Befragten, wird deutlich, dass die Ansprechpersonen in den Landkreisen (4,88) und die Sonstigen (4,40) die positivsten Bewertungen der Unterstützungsleistung durch das HMSI abgeben. Die schwächste Bewertung wird mit 3,29 durch die Ansprechpersonen der Träger vorgenommen, wobei es sich dabei immer noch um eine mittelmäßige Bewertung handelt.

Bei den Funktionen hat sich auch hier wieder die Verteilung verändert. Acht Ansprechpersonen der Landkreise, 13 der Kommune und zehn der Träger sowie 28 Koordinierungsstellen, 16 Projektmitarbeitende und zwei Kooperationspartner_innen sowie sechs Sonstige haben Angaben zur Unterstützungsstruktur seitens des HMSI gemacht.

Zur Unterstützung und Beratung seitens der GWA-Serviceestelle bei Rückfragen und Unklarheiten wurden folgende Antworten gegeben:

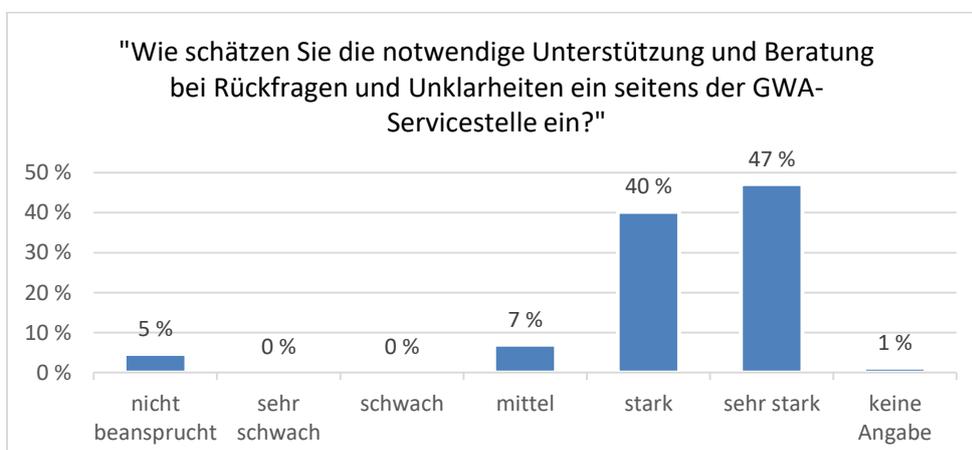


Abbildung 40: Einschätzung Unterstützung und Beratung durch die GWA-Serviceestelle

Hier haben die Teilnehmenden die Unterstützungsleistung zu 47 % mit sehr stark und zu 40 % mit stark beurteilt. Damit haben 87 % der Befragten eine positive Bewertung der Unterstützungsleistung durch die GWA-Servicestelle vorgenommen. Lediglich 7 % geben eine mittelmäßige Bewertung ab und 5 % geben an, keine Unterstützung durch die GWA-Servicestelle beansprucht zu haben. Betrachtet man die Bewertungen nach Funktionen, zeigt sich, dass die Sonstigen (5,00) und die Koordinierungsstellen (4,52) die Unterstützungsleistung durch die GWA-Servicestelle am positivsten bewertet haben, während die Ansprechpersonen der Träger und die Kooperationspartner_innen diese am Schlechtesten bewerten (je 4,00). Auch hier hat sich im Vergleich zur vorigen Frage wieder die Verteilung verändert. Angaben zur Unterstützung durch die GWA-Servicestelle machten 14 Ansprechpersonen der Kommune und 29 Koordinierungsstellen. Die übrige Verteilung ist identisch zur vorigen Frage.

3.3.5 Weitere Rückmeldungen aus den Fragebögen zur Unterstützungsstruktur

In einer abschließenden Frage hatten die Teilnehmenden die Möglichkeit, weitere Anregungen zu geben. Hier gab es vielfältige Nennungen, die geclustert wurden. Auffällig ist hier, dass es sich bis auf wenige Aspekte lediglich um einzelne Äußerungen handelt, die nur einmalig benannt wurden.

Folgende Cluster und dazugehörige Inhalte zeigten sich:

Anmerkungen zu Antragsverfahren und Abwicklung:

Vier Personen wünschen sich eine Vereinfachung des Antragsverfahrens, zwei Personen kritisieren das jährliche Antragsverfahren und weitere vier Personen wünschen sich die Möglichkeit einer Zwischenfinanzierung bzw. Vorfinanzierung bis der Bewilligungsbescheid im Folgejahr erteilt wird. Ein weiterer Teilnehmender schlägt vor, die Zustellung des Bewilligungsbescheides für das Folgejahr bereits im Dezember des Vorjahres vorzunehmen, um Planungssicherheit zu haben.

Drei Personen wünschen sich eine längere Laufzeit im GWA-Förderprogramm und zwei Personen eine Konkretisierung der Richtlinie, um den Interpretationsspielraum zu reduzieren. Es wird von zwei Teilnehmenden die Möglichkeit der Budgetierung gefordert und eine weitere Person wünscht sich eine Anpassung der Rahmenbedingungen an die Bedürfnisse der Bewohner_innen vor Ort, z. B. bezüglich der Förderfähigkeit von Lebensmitteln oder Eintrittsgeldern, wobei anzumerken ist, dass dies in Teilen schon mit dem Schreiben des HMSI vom 10. März 2017 unter bestimmten Bedingungen für förderfähig erklärt wurde.

Fünf Personen merken an, dass der Verwaltungsaufwand im Rahmen des GWA-Programmes sehr hoch sei.

Angeführt wird eine mangelnde Transparenz bei förderfähigen Personalkosten und angeregt wird ein einheitliches Computerprogramm zur Abrechnung. Eine Person schlägt als Zahlungsoption eine Kreditkarte mit bewilligten Kostenpositionen zur Vereinfachung der Abrechnung vor.

Anmerkungen zu Veranstaltungen der GWA-Servicestelle:

Hier werden zu allen Punkten lediglich Einzelnennungen vorgenommen. Es wird der Wunsch geäußert, eine themen- oder projektbezogene Exkursion zu unternehmen sowie weitere Projektvorstellungen vorzunehmen. Lange Anfahrtswege zu den Veranstaltungen, zu viele Workshops in den Wintermonaten sowie zu wenig Zeit für offene Fragen und Austausch werden

kritisiert. Es wird ein Bedarf an Supervision sichtbar und der Wunsch nach einem strafferen Programm.

Allgemeine Äußerung zur GWA:

Eine Person wünscht sich insgesamt eine bessere Öffentlichkeitsarbeit für die GWA. Leider machte diese Person keine weiteren Angaben dazu, was Sie unter einer „besseren Öffentlichkeitsarbeit“ versteht. Durch die Homepage und den Newsletter wurden erste Schritte zur Verbesserung der Öffentlichkeitsarbeit unternommen. Weitere Verbesserungsvorschläge werden jederzeit gerne entgegen genommen und auch die nächste Evaluation kann Gelegenheit bieten, zu konkretisieren, was von Seiten der GWA-Serviceestelle, des HMSI oder den Förderstandorte hinsichtlich der Öffentlichkeitsarbeit verbessert werden kann.

Rückmeldung an GWA-Serviceestelle:

Hier finden sich ebenfalls lediglich Einzelnennungen. Es wird gefordert, dass die GWA-Serviceestelle Stellungnahmen für die Landesregierung verfasst, wenn Probleme auftreten. Ebenso sollte es eine Kontaktliste mit allen GWA-Standorten sowie eine Angebotsübersicht der GWA-Standorte zur Vernetzung geben. Hier sei darauf verwiesen, dass die Ansprechpartner_innen und Fördermodule bereits auf der Homepage der GWA-Serviceestelle unter www.gemeinwesenarbeit-hessen.de/foerderstandorte zu finden sind. Weitere Wünsche sind Informationen über Fortbildungsmöglichkeiten, auch externer Anbieter_innen, sowie über Co-Finanzierungsmöglichkeiten.

Rückmeldung an HMSI:

Bei den Rückmeldungen an das HMSI finden sich ebenfalls fast ausschließlich Einzelnennungen. Zum einen wird die Begleitung des GWA-Förderprogrammes durch Fachkräfte gewünscht, zum anderen eine bessere Kommunikation bei einer Änderung der Rahmenbedingungen. Rückmeldungen sollten zeitnah erfolgen und die GWA-Serviceestelle auch finanzielle Aspekte beraten. Die Anwesenheit von der zuständigen Sachbearbeiterin im Ministerium bei den Veranstaltungen der Serviceestelle wird positiv hervorgehoben, während zwei Personen kritisieren, die Freigabe der Dokumente für die Öffentlichkeitsarbeit sei beschwerlich.

4. Ergebniszusammenfassung

In diesem Kapitel werden die Ergebnisse der Evaluation noch einmal resümierend festgehalten.

Positive Bilanz

Grundsätzlich kann festgehalten werden, dass schon zu diesem frühen Zeitpunkt der Programmumsetzung die Ergebnisse der Evaluation auf eine gelungene Umsetzung im Sinne der Programmziele hindeuten. Aus den ausgewerteten Sachberichten des Jahres 2016 wird ersichtlich, dass durch die geförderten Maßnahmen eine überwiegend positive Beeinflussung der Ausgangslage konstatiert wird. Außerdem schätzen über 80 % der Befragten die Bedeutung des Förderprogrammes für die Verbesserung der Lebensbedingungen der Menschen als sehr groß ein.

Betrachtet man die Mittelwerte aller getroffenen Angaben, so liegen selbst die Werte im unteren Spektrum noch im mittelmäßigen bis positiven Bewertungsbereich.

Kooperation, Vernetzung und Synergien als elementare Bausteine

Festzustellen war eine hohe Korrelation zwischen gelingenden Kooperationen sowie den daraus entstehenden Synergieeffekten und der Zielerreichung. Der Aspekt der Kooperationen und Vernetzung wird in allen Befragungsteilen als besonders positiv bewertet. Dies zeigt, dass Kooperation und Vernetzung fast überall schon zu einem frühen Zeitpunkt der Maßnahmenlaufzeit durch die Impulswirkung des Programmes gelingen und Synergien erzeugen. Zu diesem positiven Ergebnis könnte nicht unerheblich, die bereits bei der Antragstellung geforderte frühzeitige Einbeziehung relevanter Kooperationspartner_innen beigetragen haben. Den Ergebnissen zufolge bilden sich die quartiers- oder themenbezogenen Kooperations- und Vernetzungsstrukturen leichter auf der Ebene des Fördergebietes als auf der Ebene der Städte-und/oder Landkreises.

Kooperation als Katalysator zur Zielerreichung

Korrelationen machten deutlich, dass gelingende Kooperationen einen positiven Einfluss auf die Zielerreichung haben. Bei der Beurteilung der Umsetzung der Fördermodule haben die Befragten, dort, wo sie positive Aussagen zu vorhandenen Kooperationen oder Synergien getroffen haben, auch in der Regel im Ergebnis einer hohen Zielerreichung bzw. der positiven Beeinflussung der Ausgangslage zugestimmt.

Bereitstellung von lokalen Anlaufstelle in der Fläche gelungen

Mit der Bereitstellung einer lokalen Anlaufstelle mit bedarfsgerechter Beratung und der dadurch erzielten Verbesserung des Zugangs zu sozialen Beratungs- und Dienstleistungsangeboten ist ein elementares Handlungsziel in den meisten Quartieren zu einem frühen Zeitpunkt erreicht. Damit ist eine wichtige Basis geschaffen, um verstärkt die weiteren Ziele erfolgreich angehen zu können.

Ziele und Themen mit unterschiedlicher Priorität und Intensität bearbeitet

Die Richtlinie zum Programm gibt Ziele und Themen vor, die mit Hilfe der Förderung verfolgt werden können bzw. sollen. Zu den Zielen und Themen, die in der örtlichen Praxis seltener bearbeitet oder als weniger wichtig angesehen wurden, gehören die Handlungsfelder Beschäftigung, Aktivierung und Unterstützung von Selbstorganisation durch Koordinierungsstellen, Projektentwicklung und Mitteleinwerbung durch Koordinierungsstellen und Verbesserung von Bildungschancen durch niedrigschwellige Angebote.

Konstatierung eines hohen Verwaltungsaufwandes

Die vielfältigen Anmerkungen und Kommentierungen der Befragten an unterschiedlichen Stellen der Erhebung machen deutlich, dass insgesamt ein hoher Verwaltungsaufwand im Rahmen der Programmabwicklung gesehen wird. In den Sachberichten wurde in den schriftlichen Ausführungen ein Zusammenhang zwischen dem höheren Personalbedarf und dem zu bewältigenden hohen Verwaltungsaufwand hergestellt. Zur Reduzierung des Verwaltungsaufwandes wurden von den Befragten auch Lösungsvorschläge (z. B. Budgetierung, Verwaltungspauschale, direktes Antragsrecht für Kommunen oder Träger, einfacheres Abrechnungsverfahren etc.) eingebracht, deren mögliches Aufgreifen geprüft werden sollte. So wird zum einen eine Budgetierung vorgeschlagen, die

beinhaltet, dass den Förderstandorten ein bestimmtes Budget zur Verfügung steht, mit dem sie Maßnahmen im Rahmen der GWA durchführen können. Ebenso wird für eine Verwaltungspauschale plädiert, um Overhead-Kosten, die in der Verwaltung der Fördermodule entstehen, decken zu können. Auch die jährliche Antragstellung wird immer wieder in Verbindung gebracht mit dem als hoch empfundenen Verwaltungsaufwand. Grundsätzlich ist der hohe Verwaltungsaufwand aber keine Wahrnehmung die ausschließlich auf das Förderprogramm Gemeinwesenarbeit zutrifft, sondern eine solche Tendenz ist inzwischen bei vielen Förderprogrammen zu erkennen, worauf auch eine Studie des Deutschen Instituts für Urbanistik aktuell für Nordrhein-Westfalen hinweist (Schneider/Scheller/Hollbach-Grömig, 2018).

Unterstützungsstruktur auf Landesebene greift und wird gut angenommen

Die vorgehaltene Unterstützungsstruktur seitens HMSI und LAG werden insgesamt gut angenommen und deutlich positiv bewertet. Bis auf wenige Ausnahmen fühlen sich die Befragten in den verschiedenen Bereichen (Beratung, Wissenstransfer, FAQ, Veranstaltungen etc.) für die örtliche Umsetzung gestärkt. Veranstaltungen werden sowohl im Hinblick auf Organisation und Thematik überwiegend positiv bewertet, ebenso wie die Vor-Ort-Besuche. Bezüglich der FAQ wurde deutlich, dass diese noch weiter bekannt gemacht werden müssen.

Ausblick

Diese erste Evaluation fand zu einem Zeitpunkt statt, zu dem viele Fördermodule noch nicht lange in der Förderung waren. Berücksichtigt man, dass die meisten Akteur_innen ihre Arbeit im Sommer 2016 aufgenommen haben, beziehen sich die Sachberichte für 2016 z.T. lediglich auf wenige Monate und die Fragebögen zur Unterstützungsstruktur und Zielerreichung auf max. eine einjährige Laufzeit. Daher erachten wir es als sinnvoll, die Evaluation regelmäßig einmal jährlich durchzuführen, um Entwicklungen aufzeigen zu können und zu überprüfen, inwiefern die Zielerreichung sich mit einer längeren Laufzeit verbessert. Denn aktuell lässt sich ein Einfluss der Förderdauer nur für die Zielerreichung allgemein nachweisen. Interessant ist die zukünftige Betrachtung für weitere Variablen und größere Zeiträume.

Glossar

Förderstandort

Eine Kommune, die sich in der Förderung befindet, wird Förderstandort genannt.

Fördergebiet

Ein Fördergebiet ist ein abgegrenztes Gebiet innerhalb einer Kommune, das anhand geeigneter quantitativer und qualitativer Indikatoren seitens der Kommune ausgewählt wird. Ein Fördergebiet weist besondere Problemlagen bzw. Benachteiligungen im gesamtstädtischen Vergleich bzw. im Vergleich zu anderen Regionen des Landkreises auf.

Fördermodul

Im Rahmen des Förderprogrammes gibt es drei verschiedene Fördermodularten: Koordinierungsstellen, Projekte und Mikroprojekte. Jedes dieser Fördermodularten wird als Fördermodul bezeichnet.

GWA-Servicestelle

Die GWA-Servicestelle ist vom Land zur Beratung und Unterstützung der Zuwendungsempfänger_innen und Projektträger_innen sowie zur Berichterstattung und nachhaltigen Qualitätssicherung des Förderprogrammes eingerichtet. Die GWA-Servicestelle wird von der Landesarbeitsgemeinschaft (LAG) Soziale Brennpunkte Hessen e. V. gestellt.

Koordinierungsstelle

Das Fördermodul Koordinierungsstelle zielt auf die Unterstützung und Vernetzung der Bewohner_innen und Akteur_innen im Stadtteil.

Maßnahme

Im Rahmen einer Koordinierungsstelle gilt es, Maßnahmen durchzuführen, die sich thematisch voneinander abgrenzen lassen wie z. B. Öffentlichkeitsarbeit, Förderung von ehrenamtlichem Engagement oder Vernetzung der Akteur_innen im Stadtteil.

Mikroprojekt

Ein Mikroprojekt unterstützt und fördert die Quartiersentwicklung. Es dient der Unterstützung von Initiativen oder Vereinen vor Ort, die mit einem geringen zusätzlichen Budget gezielte Schwerpunkte umsetzen können.

Projekt

Ein Projekt unterstützt und fördert die Quartiersentwicklung durch einen thematischen Schwerpunkt.

Sachbericht

Für jedes Fördermodul ist jährlich ein Sachbericht vorzulegen. Dieser Sachbericht ist neben dem rechnerischen Nachweis Teil des Verwendungsnachweises.

Abbildungsverzeichnis

| | |
|---|----|
| Abbildung 1: Berichtszeitraum der Sachberichte zu den Fördermodulen in 2016 | 6 |
| Abbildung 2: Fördermodularten in 2016..... | 7 |
| Abbildung 3: Trägerschaft der Fördermodule in 2016..... | 7 |
| Abbildung 4: Zielgruppen der Maßnahmen je Fördermodulart..... | 8 |
| Abbildung 5: Themen der Maßnahmen je Fördermodulart..... | 10 |
| Abbildung 6: Zielerreichung Fördermodule | 12 |
| Abbildung 7: Positive Beeinflussung der Ausgangslage | 12 |
| Abbildung 8: Kooperationen | 13 |
| Abbildung 9: Synergien..... | 14 |
| Abbildung 10: Personalbedarf..... | 14 |
| Abbildung 11: Verstetigung..... | 15 |
| Abbildung 12: Zielerreichung Stärkung und Förderung von Teilhabe | 19 |
| Abbildung 13: Zielerreichung Stärkung und Förderung von Selbsthilfe | 20 |
| Abbildung 14: Zielerreichung Stärkung und Förderung von bürgerschaftlichen Engagement..... | 20 |
| Abbildung 15: Zielerreichung Stärkung und Förderung von Vernetzung..... | 21 |
| Abbildung 16: Zielerreichung Stärkung und Förderung von Integration | 21 |
| Abbildung 17: Zielerreichung Stärkung und Förderung von Bildung | 22 |
| Abbildung 18: Zielerreichung Stärkung und Förderung von Beschäftigung..... | 22 |
| Abbildung 19: Zielerreichung Aktivierung und Unterstützung von Selbstorganisation und Beteiligung durch Koordinierungsstellen | 24 |
| Abbildung 20: Zielerreichung Förderung, Unterstützung und Koordination von ehrenamtlichem Engagement durch Koordinierungsstellen | 24 |
| Abbildung 21: Zielerreichung Auf- und Ausbau von Kooperationsstrukturen durch Koordinierungsstellen | 25 |
| Abbildung 22: Zielerreichung Förderung von nachbarschaftlichem Zusammenleben durch Koordinierungsstellen | 25 |
| Abbildung 23: Zielerreichung Bereitstellung einer lokalen Anlaufstelle mit bedarfsgerechter Beratung durch Koordinierungsstellen | 26 |
| Abbildung 24: Zielerreichung Entwicklung von Strategien zur Verbesserung von Lebenslagen durch Koordinierungsstellen | 26 |
| Abbildung 25: Zielerreichung Beratung bei Projektentwicklung und Mitteleinwerbung durch Koordinierungsstellen | 27 |
| Abbildung 26: Zielerreichung Verbesserung des Stadtteilimages durch Koordinierungsstellen..... | 28 |
| Abbildung 27: Zielerreichung Verbesserung des Zusammenlebens unterschiedlicher sozialer u. ethnischer Gruppen sowie Generationen durch Projekte | 29 |
| Abbildung 28: Zielerreichung Verbesserung der Teilhabe und Partizipation durch Projekte..... | 29 |
| Abbildung 29: Zielerreichung Verbesserung von Bildungschancen durch niedrigschwellige Angebote von Projekten | 30 |
| Abbildung 30: Zielerreichung Verbesserung des Zugangs zu sozialen Beratungs- und Dienstleistungsangeboten durch Projekte | 30 |
| Abbildung 31: Entwicklung der Qualität Kooperations- und Vernetzungsstrukturen im Fördergebiet | 31 |
| Abbildung 32: Entwicklung der stadt- oder landkreisweiten quartiers- oder themenbezogenen Kooperations- und Vernetzungsstrukturen..... | 31 |

| | |
|---|----|
| Abbildung 33: Bewertung der Öffentlichkeitsarbeit zum Förderprogramm..... | 32 |
| Abbildung 34: Bedeutung des Förderprogrammes für die Verbesserung der Lebensbedingungen im Fördergebiet | 33 |
| Abbildung 35: Zufriedenheit Veranstaltungsorganisation | 35 |
| Abbildung 36: Zufriedenheit Veranstaltungsthemen..... | 36 |
| Abbildung 37: Beurteilung Vor-Ort-Besuche..... | 38 |
| Abbildung 38: Beurteilung FAQ..... | 39 |
| Abbildung 39: Einschätzung Unterstützung und Beratung durch das HMSI..... | 40 |
| Abbildung 40: Einschätzung Unterstützung und Beratung durch die GWA-Servicestelle | 40 |

Literatur

Bortz, J./Schuster, C. (2010): Statistik für Human- und Sozialwissenschaftler. 7. Auflage. Berlin: Springer.

DeGEval – Deutsche Gesellschaft für Evaluation e. V. (2002). Standards für Evaluation. Köln: Geschäftsstelle DeGEval.

Jann, B. (2005): Einführung in die Statistik. 2. Auflage. München: Oldenbourg.

Gollwitzer, M./Jäger, R. S. (2014): Evaluation kompakt. 2. überarb. Auflage. Weinheim: Beltz.

Kalter, Birgit/Litges, Gerhard/Sauter, Matthias (2012): Die Evaluation integrierter Stadtteilentwicklungsprozesse – Das Beispiel des Modellprojektes „Lebenswerte Veedel – Bürger- und Sozialraumorientierung in Köln“. In: Theorie und Praxis der sozialen Arbeit. Heft 5/2012, S.359-368.

Mittag, W./Hager, W. (2000): Ein Rahmenkonzept zur Evaluation psychologischer Interventionsmaßnahmen. In W. Hager, J.-L. Patry & H. Brezing (Hrsg.), Evaluation psychologischer Interventionsmaßnahmen. Standards und Kriterien: Ein Handbuch (S. 102-128). Bern: Huber.

Schneider, S./Scheller, H./Hollbach-Grömig, B. (2018): Projekt-Abschlussbericht. Studie zur Städtebauförderung: Erfolgsfaktoren und Hemmnisse der Fördermittelbeantragung, -bewilligung und -abrechnung. Online im Internet:

https://www.land.nrw/sites/default/files/asset/document/mhkbkg_12.03.2018_anlage.pdf [Stand: 04.05.2018].

Anhang I: Formular Sachbericht

Förderung von Gemeinwesenarbeit in Stadtteilen / Quartieren mit besonderen sozialen und integrationspolitischen Herausforderungen

Sachbericht

Der Sachbericht ist für jedes Fördermodul separat auszufüllen

1. Allgemeine Angaben zum Fördergebiet

| | |
|--|--|
| Stadt/Gemeinde | |
| Quartier | |
| Art des Fördermoduls | <input type="checkbox"/> Koordinierungsstelle <input type="checkbox"/> Projekt <input type="checkbox"/> Mikroprojekt |
| Titel des Fördermoduls | |
| Thematische Zusammenfassung | |
| Durchführender Träger des Fördermoduls⁶ | |
| Durchführungszeitraum⁷ | |
| Berichtszeitraum | |
| Bewilligte zuwendungsfähige Ausgaben | |
| Tatsächlich entstandene Ausgaben | |
| Fand eine Mittelumwidmung statt? Erläutern Sie die Umwidmung, falls diese vom HMSI nicht bereits bewilligt wurde. | |

⁶ Es sind für jeden durchführenden Projektträger der/die Weiterleitungsbescheid/e vorzulegen.

⁷ Durchführungszeitraum ist der Zeitraum ab Beginn der Umsetzung des Fördermoduls, jedoch frühestens ab Maßnahmebeginn gemäß dem Zuwendungsbescheid.

2. Maßnahmen des Fördermoduls

Sollte Ihr Fördermodul nicht in einzelne Maßnahmen gegliedert sein, beantworten Sie die folgenden Fragen bitte für das gesamte Fördermodul.

Wir bitten um eine kurzgehaltene Beantwortung der Fragen.

Maßnahme 1

I. Titel

II. Erläutern Sie kurz die inhaltliche Umsetzung der Maßnahme im Berichtszeitraum

III. Welche Zielgruppen wurden im Rahmen der Maßnahme angesprochen? (Mehrfachnennungen möglich)

- | | |
|---|--|
| <input type="checkbox"/> Kinder | <input type="checkbox"/> Senior_innen |
| <input type="checkbox"/> Jugendliche | <input type="checkbox"/> Personen im SGB II-Bezug |
| <input type="checkbox"/> Erwachsene | <input type="checkbox"/> Migrant_innen |
| <input type="checkbox"/> Mädchen | <input type="checkbox"/> Ehrenamtliche und engagierte Bürger_innen |
| <input type="checkbox"/> Jungen | <input type="checkbox"/> Geflüchtete |
| <input type="checkbox"/> Frauen | <input type="checkbox"/> Multiplikator_innen |
| <input type="checkbox"/> Männer | <input type="checkbox"/> Alle Bewohner_innengruppen |
| <input type="checkbox"/> Familien | |
| <input type="checkbox"/> Andere (bitte benennen): | |

IV. Welche Themenbereiche wurden im Rahmen der Maßnahme angesprochen? (Mehrfachnennung möglich)

- | | |
|---|---|
| <input type="checkbox"/> Frühkindliche Bildung | <input type="checkbox"/> Begegnung |
| <input type="checkbox"/> Vorschulische Bildung | <input type="checkbox"/> Sprachförderung |
| <input type="checkbox"/> Außerschulische Kinder- und Jugendbildung | <input type="checkbox"/> Prävention |
| <input type="checkbox"/> Geschlechtsspezifische Kinder- und Jugendbildung | <input type="checkbox"/> Förderung von Ehrenamt und bürgerschaftlichem Engagement |
| <input type="checkbox"/> Elternarbeit | <input type="checkbox"/> Aufbau von Strukturen |
| <input type="checkbox"/> Geschlechtsspezifische Angebote | <input type="checkbox"/> Vernetzung |
| <input type="checkbox"/> Integration von Migrant_innen | <input type="checkbox"/> Aufbau einer Strategie für Stadtteil/Quartier |
| <input type="checkbox"/> Integration von Geflüchteten | <input type="checkbox"/> Förderung von Teilhabe |
| <input type="checkbox"/> Bewegung | |
| <input type="checkbox"/> Andere (bitte benennen): | |

V Wie viele Personen haben über den Berichtszeitraum insgesamt an der Maßnahme teilgenommen? (Mehrfachzählungen möglich: ein Teilnehmender, der mehrfach die Maßnahme besucht, wird bei jedem Besuch separat gezählt)

VI. Wie beurteilen Sie den Erfolg der Maßnahme? Bitte kurz begründen.

Maßnahme 2

I. Titel

II. Erläutern Sie kurz die inhaltliche Umsetzung der Maßnahme im Berichtszeitraum

**III. Welche Zielgruppen wurden im Rahmen der Maßnahme angesprochen?
(Mehrfachnennungen möglich)**

- | | |
|---|--|
| <input type="checkbox"/> Kinder | <input type="checkbox"/> Senior_innen |
| <input type="checkbox"/> Jugendliche | <input type="checkbox"/> Personen im SGB II-Bezug |
| <input type="checkbox"/> Erwachsene | <input type="checkbox"/> Migrant_innen |
| <input type="checkbox"/> Mädchen | <input type="checkbox"/> Ehrenamtliche und engagierte Bürger_innen |
| <input type="checkbox"/> Jungen | <input type="checkbox"/> Geflüchtete |
| <input type="checkbox"/> Frauen | <input type="checkbox"/> Multiplikator_innen |
| <input type="checkbox"/> Männer | <input type="checkbox"/> Alle Bewohner_innengruppen |
| <input type="checkbox"/> Familien | |
| <input type="checkbox"/> Andere (bitte benennen): | |

**IV. Welche Themenbereiche wurden im Rahmen der Maßnahme angesprochen?
(Mehrfachnennung möglich)**

- | | |
|---|---|
| <input type="checkbox"/> Frühkindliche Bildung | <input type="checkbox"/> Begegnung |
| <input type="checkbox"/> Vorschulische Bildung | <input type="checkbox"/> Sprachförderung |
| <input type="checkbox"/> Außerschulische Kinder- und Jugendbildung | <input type="checkbox"/> Prävention |
| <input type="checkbox"/> Geschlechtsspezifische Kinder- und Jugendbildung | <input type="checkbox"/> Förderung von Ehrenamt und bürgerschaftlichem Engagement |
| <input type="checkbox"/> Elternarbeit | <input type="checkbox"/> Aufbau von Strukturen |
| <input type="checkbox"/> Geschlechtsspezifische Angebote | <input type="checkbox"/> Vernetzung |
| <input type="checkbox"/> Integration von Migrant_innen | <input type="checkbox"/> Aufbau einer Strategie für Stadtteil/Quartier |
| <input type="checkbox"/> Integration von Geflüchteten | <input type="checkbox"/> Förderung von Teilhabe |

- Bewegung
- Andere (bitte benennen):

V. Wie viele Personen haben über den Berichtszeitraum insgesamt an der Maßnahme teilgenommen? (Mehrfachzählungen möglich: ein Teilnehmender, der mehrfach die Maßnahme besucht, wird bei jedem Besuch separat gezählt)

VI. Wie beurteilen Sie kurz den Erfolg der Maßnahme? Bitte begründen.

Maßnahme 3

I. Titel

II. Erläutern Sie kurz die inhaltliche Umsetzung der Maßnahme im Berichtszeitraum

III. Welche Zielgruppen wurden im Rahmen der Maßnahme angesprochen? (Mehrfachnennungen möglich)

- | | |
|---|--|
| <input type="checkbox"/> Kinder | <input type="checkbox"/> Senior_innen |
| <input type="checkbox"/> Jugendliche | <input type="checkbox"/> Personen im SGB II-Bezug |
| <input type="checkbox"/> Erwachsene | <input type="checkbox"/> Migrant_innen |
| <input type="checkbox"/> Mädchen | <input type="checkbox"/> Ehrenamtliche und engagierte Bürger_innen |
| <input type="checkbox"/> Jungen | <input type="checkbox"/> Geflüchtete |
| <input type="checkbox"/> Frauen | <input type="checkbox"/> Multiplikator_innen |
| <input type="checkbox"/> Männer | <input type="checkbox"/> Alle Bewohner_innengruppen |
| <input type="checkbox"/> Familien | |
| <input type="checkbox"/> Andere (bitte benennen): | |

IV. Welche Themenbereiche wurden im Rahmen der Maßnahme angesprochen? (Mehrfachnennung möglich)

- | | |
|---|---|
| <input type="checkbox"/> Frühkindliche Bildung | <input type="checkbox"/> Begegnung |
| <input type="checkbox"/> Vorschulische Bildung | <input type="checkbox"/> Sprachförderung |
| <input type="checkbox"/> Außerschulische Kinder- und Jugendbildung | <input type="checkbox"/> Prävention |
| <input type="checkbox"/> Geschlechtsspezifische Kinder- und Jugendbildung | <input type="checkbox"/> Förderung von Ehrenamt und bürgerschaftlichem Engagement |
| <input type="checkbox"/> Elternarbeit | <input type="checkbox"/> Aufbau von Strukturen |
| <input type="checkbox"/> Geschlechtsspezifische Angebote | <input type="checkbox"/> Vernetzung |

- | | |
|--|--|
| <input type="checkbox"/> Integration von Migrant_innen | <input type="checkbox"/> Aufbau einer Strategie für Stadtteil/Quartier |
| <input type="checkbox"/> Integration von Geflüchteten | <input type="checkbox"/> Förderung von Teilhabe |
| <input type="checkbox"/> Bewegung | |
| <input type="checkbox"/> Andere (bitte benennen): | |

V. Wie viele Personen haben über den Berichtszeitraum insgesamt an der Maßnahme teilgenommen? (Mehrfachzählungen möglich: ein Teilnehmender, der mehrfach die Maßnahme besucht, wird bei jedem Besuch separat gezählt)

VI. Wie beurteilen Sie den Erfolg der Maßnahme? Bitte kurz begründen.

Sollten Sie im Berichtszeitraum im Rahmen Ihres Fördermoduls weitere Maßnahmen durchgeführt haben, kopieren Sie sich bitte die sechs Fragen für jede weitere Maßnahme.

3. Ziele des Fördermoduls

Schätzen Sie Ihre Zielerreichung im Berichtszeitraum ein.

3.1. Wir haben alle avisierten Ziele erreicht.

| | | | | |
|--------------------------|--------------------------|--------------------------|--------------------------|--------------------------|
| Trifft voll zu | Trifft zu | Trifft teilweise zu | Trifft kaum zu | Trifft nicht zu |
| <input type="checkbox"/> |

3.2 Welche konkreten Ziele wurden im angegebenen Zeitraum mit welchen Maßnahmen erreicht?

3.3 Welche Ziele konnten im angegebenen Zeitraum nicht erreicht werden und warum?

3.4 Was ist geplant, um die Ziele noch während der Projektlaufzeit zu erreichen?

3.5 Wie messen Sie die Erreichung der einzelnen Ziele? (z.B. Anzahl der Teilnehmenden an bestimmten Maßnahmen)

4. Erfolge

4.1. Das Fördermodul hat die Ausgangslage im Fördergebiet positiv beeinflusst.

| | | | | |
|--------------------------|--------------------------|--------------------------|--------------------------|--------------------------|
| Trifft voll zu | Trifft zu | Trifft teilweise zu | Trifft kaum zu | Trifft nicht zu |
| <input type="checkbox"/> |

4.2 Inwiefern hat das Fördermodul die Ausgangslage im Fördergebiet positiv beeinflusst bzw. nicht positiv beeinflusst?

5. Umsetzung des Fördermoduls

5.1. Kooperationspartner_innen im Fördergebiet haben das Fördermodul unterstützt.

| | | | | |
|--------------------------|--------------------------|--------------------------|--------------------------|--------------------------|
| Trifft voll zu | Trifft zu | Trifft teilweise zu | Trifft kaum zu | Trifft nicht zu |
| <input type="checkbox"/> |

5.2 Inwiefern haben Kooperationspartner_innen im Fördergebiet das Fördermodul unterstützt bzw. nicht unterstützt?

5.3 Es sind Synergien entstanden aufgrund der vorhandenen Strukturen in der Verwaltung (z.B. ämterübergreifende Zusammenarbeit) oder auf Gebietsebene (z.B. Gremienbeirat, Arbeitsgruppen).

| | | | | |
|--------------------------|--------------------------|--------------------------|--------------------------|--------------------------|
| Trifft voll zu | Trifft zu | Trifft teilweise zu | Trifft kaum zu | Trifft nicht zu |
| <input type="checkbox"/> |

5.4 Inwiefern sind Synergien entstanden bzw. nicht entstanden?

5.5 Der im Antrag erläuterte Personalbedarf entsprach dem tatsächlichen Personalbedarf.

| | | | | |
|--------------------------|--------------------------|--------------------------|--------------------------|--------------------------|
| Trifft voll zu | Trifft zu | Trifft teilweise zu | Trifft kaum zu | Trifft nicht zu |
| <input type="checkbox"/> |

5.6 Inwiefern entsprach der im Antrag erläuterte Personalbedarf dem tatsächlichen Personalbedarf?

5.7 Es gibt bereits Aktivitäten zur Verstetigung.

| | | | | |
|--------------------------|--------------------------|--------------------------|--------------------------|--------------------------|
| Trifft voll zu | Trifft zu | Trifft teilweise zu | Trifft kaum zu | Trifft nicht zu |
| <input type="checkbox"/> |

5.8 Inwiefern gibt es bereits Aktivitäten bzw. keine Aktivitäten zur Verstetigung?

5.9 Welche Bedarfe bestehen in Ihrer Kommune zur Förderung des Quartieres nach Ablauf des Programmes?

Anhang II: Fragebogen Zielerreichung

GWA-Programmevaluation

Auszufüllen pro Fördergebiet vom Antragstellenden in Absprache mit den jeweiligen Projektträgern und -verantwortlichen

| | |
|---|--|
| Landkreis: | <input type="text"/> |
| Stadt/Gemeinde: | <input type="text"/> |
| Fördergebiet: | <input type="text"/> |
| Art des Fördermoduls: | <input type="checkbox"/> Koordinierungsstelle/n <input type="checkbox"/> Projekt/e <input type="checkbox"/> Mikroprojekt/e |
| Beginn des Fördermoduls: | <input type="text"/> |
| Beim Ausfüllen dieses Evaluationsbogens waren beteiligt: | <input type="checkbox"/> Landkreis <input type="checkbox"/> Kommune <input type="checkbox"/> Projektträger <input type="checkbox"/> im Programm hauptamtlich Tätige <input type="checkbox"/> weitere Kooperationspartner <input type="text"/> |

1. Allgemeines

Wie schätzen Sie die Zielerreichung hinsichtlich der folgenden zentralen Ziele des GWA-Programmes ein:

Stärkung und Förderung von

...Teilhabe

sehr stark stark mittel schwach sehr schwach nicht angestrebt

... Selbsthilfe

sehr stark stark mittel schwach sehr schwach nicht angestrebt

... Bürgerschaftlichem Engagement

sehr stark stark mittel schwach sehr schwach nicht angestrebt

... Vernetzung

sehr stark stark mittel schwach sehr schwach nicht angestrebt

... Integration

sehr stark stark mittel schwach sehr schwach nicht angestrebt

... Bildung

sehr stark stark mittel schwach sehr schwach nicht angestrebt

... Beschäftigung

sehr stark stark mittel schwach sehr schwach nicht angestrebt

2. Fördermodule

Frage I. ist nur auszufüllen, wenn sich eine oder mehrere **Koordinierungsstellen** im Fördergebiet befinden.

I. Die Förderrichtlinie benennt wesentliche Ziele der Koordinierungsstellen. Bitte kreuzen Sie an, wie umfänglich das jeweilige Ziel Ihrer Meinung nach seit dem Start der Koordinierungsstelle/n im Fördergebiet schon erfüllt wurde?

a) Aktivierung und Unterstützung von Selbstorganisation und Beteiligung

sehr stark stark mittel schwach sehr schwach nicht angestrebt

b) Förderung, Unterstützung und Koordination von ehrenamtlichem Engagement

sehr stark stark mittel schwach sehr schwach nicht angestrebt

c) Auf- und Ausbau von Kooperationsstrukturen

sehr stark stark mittel schwach sehr schwach nicht angestrebt

d) Förderung des nachbarschaftlichen Zusammenlebens (Abbau von Konflikten und Stärkung von Integration verschiedener Bevölkerungs- und Interessengruppen)

sehr stark stark mittel schwach sehr schwach nicht angestrebt

e) Bereitstellung einer lokalen Anlaufstelle mit bedarfsgerechter Beratung

sehr stark stark mittel schwach sehr schwach nicht angestrebt

f) Entwicklung von Strategien zur Verbesserung von Lebenslagen

sehr stark stark mittel schwach sehr schwach nicht angestrebt

g) Beratung bei Projektentwicklung und Mitteleinwerbung

sehr stark stark mittel schwach sehr schwach nicht angestrebt

h) Verbesserung des Stadtteilimages

sehr stark stark mittel schwach sehr schwach nicht angestrebt

Frage II. ist nur auszufüllen, wenn sich ein oder mehrere **Projekte** im Fördergebiet befinden.

II. Das Programm benennt wesentliche Ziele von Projekten. Bitte kreuzen Sie an, wie umfänglich das jeweilige Ziel Ihrer Meinung nach seit dem Start des Projektes oder der Projekte schon erfüllt wurde?

a) Verbesserung des Zusammenlebens unterschiedlicher sozialer und ethnischer Gruppen sowie der Generationen

sehr stark stark mittel schwach sehr schwach nicht angestrebt

b) Verbesserung der Teilhabe und Partizipation (Stärkung des Vertrauens in Demokratie, Aufbau zivilgesellschaftlicher Netzwerke, Initiierung innovativer Formen der Engagement- und Beteiligungsförderung, Qualifizierung von Hauptamtlichen)

sehr stark stark mittel schwach sehr schwach nicht angestrebt

c) Verbesserung von Bildungschancen durch niedrigschwellige Angebote

sehr stark stark mittel schwach sehr schwach nicht angestrebt

d) Verbesserung des Zugangs zu sozialen Beratungs- und Dienstleistungsangeboten für unterschiedliche Zielgruppen

sehr stark stark mittel schwach sehr schwach nicht angestrebt

3. Vernetzung

Wie hat sich die Qualität der Kooperations- und Vernetzungsstrukturen im Fördergebiet entwickelt?

- sehr stark stark mittel schwach sehr schwach nicht angestrebt

Wie haben sich stadt- oder landkreisweit quartiers- oder themenbezogene Kooperations- und Vernetzungsstrukturen entwickelt?

- sehr stark stark mittel schwach sehr schwach nicht angestrebt

4. Öffentlichkeitsarbeit

Woher haben Sie vom Programm erfahren?

Wie bewerten Sie die Öffentlichkeitsarbeit zum Programm allgemein?

- sehr stark stark mittel schwach sehr schwach

5. Gesamtbewertung

Eine wie starke Bedeutung hat Ihrer Meinung nach das Programm insgesamt für die Verbesserung der Lebensbedingungen der Bewohner_innen im Fördergebiet?

- sehr stark stark mittel schwach sehr schwach

a) Was ist aus Ihrer Sicht der „größte Erfolg“ des Programmes im Fördergebiet?

Klicken Sie hier, um Text einzugeben.

b) Haben Sie weitere Rückmeldungen?

Klicken Sie hier, um Text einzugeben.

Vielen Dank für die Teilnahme!

Anhang III: Fragebogen Unterstützungsstruktur

GWA-Programmevaluation zur Unterstützungsstruktur

| | |
|-----------------|---|
| Landkreis: | <input type="text"/> |
| Stadt/Gemeinde: | <input type="text"/> |
| Quartier: | <input type="text"/> |
| Funktion: | <p><input type="radio"/> Ansprechperson des Landkreises</p> <p><input type="radio"/> Ansprechperson der Kommune</p> <p><input type="radio"/> Ansprechperson des Trägers</p> <p><input type="radio"/> Koordinierungsstelle GWA</p> <p><input type="radio"/> Projekt GWA</p> <p><input type="radio"/> Kooperationspartner</p> <p><input type="radio"/> Sonstiges</p> <input type="text"/> |

Begleitung

1. Wie beurteilen Sie die im Rahmen des Programmes stattfindenden Veranstaltungen

a) Organisatorisch?

sehr stark stark mittel schwach sehr schwach nicht teilgenommen

b) Thematisch?

sehr stark stark mittel schwach sehr schwach nicht teilgenommen

c) Gibt es Themen für Veranstaltungen, die Sie sich noch wünschen:

Klicken Sie hier, um Text einzugeben.

2. Wie beurteilen Sie die Vor-Ort-Besuche durch die GWA-Servicestelle?

sehr stark stark mittel schwach sehr schwach steht noch aus

3. Wie hilfreich finden Sie die FAQ (die Arbeitshilfe zu häufig gestellten Fragen)?

sehr stark stark mittel schwach sehr schwach keine Angabe

4. Wie schätzen Sie die notwendige Unterstützung und Beratung bei Rückfragen und Unklarheiten ein seitens

a) des HMSI

sehr stark stark mittel schwach sehr schwach nicht in Anspruch genommen

b) der GWA Servicestelle

sehr stark stark mittel schwach sehr schwach nicht in Anspruch genommen

5. Haben Sie weitere Anregungen?

Klicken Sie hier, um Text einzugeben.

Vielen Dank für die Teilnahme!